

Naturfreund



Magazin für Freizeit und Umwelt

Frühling

1 | 2018

www.naturfreunde.ch

CHF 8.50

Zum Glück mit Velo
Sevilla – Barcelona

Radeln in Spanien

Hand in Hand
Mensch und Natur

Das Winzer-Tagebuch

Natur und Musik
Berge erhören

Christian Zehnder

High Quality Wear gemacht

für dein Outdoor-Erlebnis.

Unser hochstehendes, funktionales Equipment schützt und unterstützt Sie bei Wind und Wetter. Wo immer der Weg Sie hinführt; auf Sherpa Outdoor können Sie sich jederzeit verlassen.

QUALITY
WEAR

Bestes Outdoor-Equipment direkt vom Hersteller.

Baden · Basel · Bern · Buchs SG · Chur · Frauenfeld · Langnau i. E.
Littau (Outlet) · Luzern · Stans NW · Visp · Zollikofen (Outlet) · Zürich Oberdorf
Zürich Stauffacher (Outlet)

sherpaoutdoor.com

 **sherpa**
OUTDOOR

It's our nature to be good.

Aktiv leben – Natur leben

- Reduzierte Preise in den europaweit rund 1000 Naturfreundehäusern!
- Exklusive Angebote vom Botanik- bis zum Kletterkurs!
- Direktes Engagement für Umwelt und sanften Tourismus!



Naturfreunde Schweiz
Amis de la Nature Suisse
Amici della Natura Svizzera
Amis da la Natira Svizra

Liebe Leserin, lieber Leser



Tageszeitungen, das heisst, solche, die's nur gegen Bezahlung gibt, haben es schwer. Stattdessen bestimmen Gratis-Zeitungen à la «20 Minuten» und das Internet unsere Wahrnehmung und unser (Medien-)Verhalten. An jeder Ecke und zu jeder Minute gibt's News und Schnäppchen; wir sind bald mehr Gejagte als dass wir noch Jäger sind. Wir sehen und hören dies und wir sehen/hören jenes; wir könnten dies, und wir könnten jenes – und das Ganze erst noch halb geschenkt.

Vor diesem Hintergrund ist gut möglich, dass einem der «Naturfreund» vorkommt wie ein Relikt; wie ein Saurier, der vergessen hat, zeitgleich mit seinen Artgenossen auszusterben. Und in der Tat: etliche Zeitungen, Zeitschriften und Verlage sind in den letzten Jahren verschwunden; der «Naturfreund» aber ist noch immer da. Entspricht dies einem kleinen Wunder?

Gewiss, der «Naturfreund» hat sich in seiner Geschichte mehrmals gemausert, hat, den Enten gleich, das alte Gefieder abgestossen und sich ein neues zugelegt. Eines indes ist gleich geblieben: der «Naturfreund» ist die Zeitschrift der NFS; der NFS-Landesverband ist der unabhängige Herausgeber. Und in diesem Jahr, im 2018, erscheint der «Naturfreund» in seinem 99. Jahrgang!

Nun, weder der «Naturfreund» noch der Verband sind zurzeit auf Rosen gebettet. Auch davon ist im vorliegenden Heft die Rede (Seite 35 und 44). Sollte es dazu kommen, dass die Naturfreunde dereinst von der Erdoberfläche verschwunden sein werden, wäre dies ein arger Verlust. Weil die Naturfreunde etwas verkörpern, was von Wert ist. Es ist etwas Unaufgeregtes an den Naturfreunden; es ist das ausgleichende, das zusammenführende, das nicht marktschreierische, das konstante, das bedächtige, das solidarische – es sind derlei Qualitäten, die bei den Naturfreunden wirken (und sicher: auch Naturfreunde sind nur Menschen, und also keine Engel und ergo haben auch sie ihre Makel). Unaufgereggt, ausgleichend: nach derlei Qualitäten versucht sich im Übrigen auch der «Naturfreund» auszustrecken. Offenbar nicht ganz ohne Resonanz: in den letzten Monaten haben einige Dutzend Menschen den «Naturfreund» neu abonniert. Etwas an den Naturfreunden, so darf wohl daraus geschlossen werden, etwas am «Naturfreund» scheint sie anzusprechen, ihnen zu passen. Vielleicht haben sie gespürt, dass da ein Charme darin steckt. Vielleicht beginnen sie wahrzunehmen, welche Werte in diesem Verband stecken. Diesem Verband mit den Ferienhäusern für alle (Seite 23) und seinen Gemeinschaft-Aktionen – die auch Beziehungen bis nach Afrika einbeziehen (Seite 29). Und diesem Verband, der auch einlädt zu Skitouren und Naturkursen, Wanderungen und Klettersteigtouren, Senioren-Ferien, Bachputz-Aktionen, Stadt-Spaziergängen – und in dessen Zeitschrift auch mal ein Arzt und Winzer und ein jodelnder Echo-Forscher zu Wort kommen! Menschen beginnen dies wahrzunehmen und sind bereit, dafür etwas zu bezahlen. Und das ist nicht nichts!

In diesem Sinne wünsche ich eine anregende Lektüre.

Herbert Gruber
Redaktor «Naturfreund»

Naturfreunde
Amis de la Nature 
Schweiz | Suisse

NATUR-MUSEEN IN DER SCHWEIZ

NATURMUSEUMSOLOTHURN

DER APFEL

Sonderausstellung
9. November 2017 bis 22. April 2018

www.naturmuseum-so.ch

Naturmuseum Thurgau

entdecken – begreifen – staunen

Di–Sa 14–17 Uhr, So 12–17 Uhr
Freie Strasse 24, Frauenfeld
www.naturmuseum.tg.ch

Thurgau

Das Museum mit Weitsicht!

Exkursionen drinnen und draussen -> naturama.ch

naturama
Museum+Natur

— KINDERMUSEUM — KERALA



NATURMUSEUM WINTERTHUR
MUSEUMSTRASSE 52
TÄGLICH 10 – 17 UHR AUSSER MONTAG
WWW.NATUR.WINTERTHUR.CH



Stadt Winterthur



Inhalt



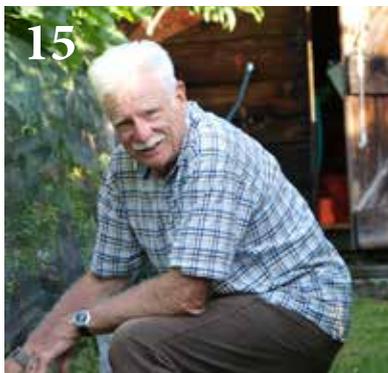
6

UNTERWEGS

- 6 Auf der Durchreise
Durch Spanien radeln
- 21 Frühlings-Wandern im Tessin
Von Intragna nach Ascona

NATUR ERLEBEN

- 12 Die Berge erhören
Christian Zehnder und das Echo
- 15 Rebbau bei Intragna im Tessin
Blick ins Winzer-Tagebuch
- 27 Vom Drei-Zehen-Specht bis zum
Tätsch-Dach-Haus



15



36

UNSERE HÄUSER

- 36 Vorzeige-Objekt in Grindelwald
Gelungene Haus-Renovation

NATURFREUNDE AKTIV

- 29 Besuch in Senegal und Gambia
Naturfreunde-Bewegung in Afrika
- 32 Ein Ja zur Velo-Initiative
Der Standpunkt von Pete Mijnsen
- 39 Der NF-Wettbewerb
Gratis-Übernachten in Grindelwald
- 41 Plaudern mit Naturfreunden
4 Fragen an Xaver Hutter
- 44 «Sparen allein genügt nicht»
Im Gespräch mit Sebastian Jaquiéry
und Dominik Zimmermann

TITELBILD

Frühling! Über die Zeit hat sich dazu Zusätzliches angesammelt: Prager Frühling, Arabischer Frühling; Zweiter Frühling! Allein noch bei wenigen alten Deutschschweizern in Gebrauch, ansonsten aber fast vollständig vergessen, ist der «Lenz» als Huustage oder Uustag. Dabei umschrieb Uustage den Sinn der Sache treffend; es meinte «Tag, an dem der Winter aus ist». Unser Bild entstand bei Wintersingen BL.



Foto: Martin Mägli

Auf der Durchreise



Radeln von A nach B, von Sevilla in Andalusien nach Barcelona am Meer. In der Extremadura oft über trockenes weites Land. Mit Stopps in quirligen Bars und imposanten Kathedralen, mit Durststrecken und Glücksmomenten – aber stets just passing through, auf der Durchreise.

Text und Fotos: HERBERT GRUBER

Die Hitze, ja, sie kann in Südspanien umwerfend sein. Und zwar bereits vor Mitte Juni. Im Sommer 2017 zeigten die Thermometer in Andalusien zeitweise 40, 43, 45 Grad an. Und einmal, es war an einem Nachmittag in der Extremadura, waren's gar 47 Grad. Zwei Wochen später, an einem Morgen in Aragon, waren's weniger als 10.

Extremadura – wie klingt das? Nach Extra? Nach extrem? Extra: extra heisst ausserordentlich, überragend, speziell, jenseits. Und genauso war's mitunter beim Radeln. Die Extremadura, in der Sommerhitze, extrem: eben erst hat einem der Wirt in der Bar die Wasserflaschen aufgefüllt («Wollen Sie dazu auch ein paar Eiswürfel?»), und bereits ist das Wasser wieder lauwarm. Wie warm ist eigentlich der eigene Urin? Ja, etwa so ist jetzt dieses Wasser in den Plastikflaschen.

Und, übrigens: extreme Hitze hin oder her – hinter Extremadura steckt kein extra; der Name verweist auf «extremos del Duero» was so viel bedeutet wie jenseits des Flusses Duero.

So viel Platz, so viel Raum!

Einmal, es war, nachdem man in Guadalupe losgefahren war: der Morgen war angenehm, aber es ging gleich steil hoch. Die Abhänge bewaldet, respektive überzogen von dichtem Buschwerk. Erinnert an die Macchia auf Korsika. Da und dort sind darin eine Art Inseln auszumachen: es sind Gärten und Plantagen der Bauern; Olivenbäume, Korkeichen, hin und wieder auch Kastanien. Die Strasse ideal zum Radeln: zweispurig zwar, aber nicht zu breit! Keine jener schnurgeraden, mit Abfall

gesäumten Strassen, auf denen man sich als Velofahrer wie eine Schnecke vorkommt. Oder aber auf denen sich die Beine des Radlers in Kolben verwandeln, die, einer Maschine gleich, unentwegt auf und ab bolzen. Man kennt solche Strassen! Die N-630 ist so eine, zumindest auf einigen Streckenabschnitten. Die N-630, das ist die alte Hauptstrasse von Sevilla hinauf nach Norden, also nach Mérida, Cáceres, Salamanca und so weiter. Man nennt sie auch die Via de la Plata. Seit parallel dazu die Autobahn (die A-66) verläuft, ist sie für Radler keine Hölle mehr; man wird heute auf der 630 weitgehend verschont von den Vierrädern, aber konzipiert war sie eben doch für Autos und das heisst: breit, langgezogen, kaum Kurven, stattdessen weite Radien. Unbestritten indes: auf der 630 kommt man voran. Sie lädt ein zum runden Pedalen, nonstop, unentwegt, in niedriger Übersetzung, auf und ab, wie die Nadel der Nähmaschine. Man zieht auf diesen Asphaltbändern dahin, schnurgerade, wie der Flieger am Himmel, der bei klarem Wetter eine schmale, perfekte weisse Linie hinter sich ins Blau zeichnet.

Apropos Guadalupe: das Städtchen in der Sierra de Guadalupe ist zwar klein, bloss 2000 Menschen wohnen ganzjährig im Ort, aber zeitweise platzt es aus allen Nähten, so jeweils am 12. Oktober, wenn mit dem Jahrestag der Entdeckung Amerikas auch der spanische Nationalfeiertag begangen wird. Hierhin, ins Kloster Guadalupe, soll vor 500 Jahren der in kastilischen Diensten segelnde Kolumbus vor seiner Amerikaexpedition gepilgert sein; seither erlebt die «Santa Maria de Guadalupe» einen kaum zu überbietenden Siegeszug: sie gilt nicht nur als Schutzpatronin Spaniens, sondern gleich aller spanisch-sprechenden Länder. Heute existieren auf unserem Globus viele «Guadalupes», angefangen von den südlichen USA, über Mexiko bis nach Costa Rica, Kolumbien, Bolivien. Das «Ur-Guadalupe», das spanische: es ist in jedem Fall einen Stopp wert; und zwar nicht nur wegen der hier im Kloster zu sehenden über 50 Kilo (!) schweren Bücher und der Original-Gemälde von El Greco, Goya und Zurbarán.

Nun, wie gesagt, die Strasse Richtung Norden ab Guadalupe ist nicht von der Art einer N-630.

Sie (die EX118) lädt zu Beschaulichkeit ein. Bei diesem links und rechts Schauen sieht man allerlei. Manchmal ein wildes Tier, mitunter auch einen Menschen. Einmal war's ein Mann: mutterseelenallein wässerte er da draussen, im weiten grünen Teppich der Macchia, ein eingepferchtes Gemüsegrätchen. Ja, so ist es hier: es hat viel Platz, viel Raum! In der Extremadura (mit einer Fläche von 41'634 Quadratkilometern) leben, statistisch gesehen, 26 Personen pro km² und in der Sierra de Guadalupe lediglich deren 8. Im Schweizer Mittelland sind es, zum Vergleich, 426.

Bars und andere Oasen

In der einen der beiden Bars von Navalvillar de Ibor, einem Dorf nördlich von Guadalupe, die Plauderei mit Evanisto (75). Im Sommer lebt er in seinem Haus hier oben, im Winter in jenem in der Ebene; unten sei es im Sommer zu heiss. In den 1970er Jahren hat er in Deutschland gearbeitet, Autoindustrie. Ich frage ihn nach seinen Deutschkenntnissen. Er lacht und sagt «ein Grosses». Und an «Fräulein» erinnert er sich ebenfalls noch. Ansonsten? Oh, alles so lange her! Vergessen. Wir wechseln das Thema. Ich frage ihn, ob es in Belvis eine Herberge >



Willkommenes «Loch in der Wand»: die Bar Pepe in Riego.

In Puebla de Sancho Pérez: Vorbereitung auf Fronleichnam; ihre Enkelkinder haben die Strasse verziert.





Kaffeehalt an der N-630 und stillgelegte Eisenbahn: auf der VÍA VERDE Richtung Logrosan und Guadalupe.

gebe; was Einfaches, Günstiges. Er bejaht. Und bei der weiteren Plauderei (mit Wörterbuch) vergeht die Zeit – draussen ist's in der Zwischenzeit heiss geworden.

Anderthalb Stunden später, in Bohanal: kein Mensch auf der Strasse. Auch kein Hund. Zu heiss. Zeit für eine weitere Cola. Der Hausherr in der Bar fragt nach dem woher (Sevilla) und dem wohin (Barcelona). Er ruft seiner Frau, sie ist in der Küche. Sie solle nach vorne kommen und schauen, was da für einer eben in ihre Bar getreten sei. Sie wischt sich die Hände an der Schürze und begrüsst den Radler. – Als ich am Schluss bezahlen will, sagen sie, das gehe aufs Haus.

Draussen scheint's noch heisser als zuvor. Und zuvor war's doch schon heiss. Selbst bei der Abfahrt auf der EX118 zum Valdecañas-Stausee war die Hitze wie ein Backofen; aber jetzt ist noch verrückter. Weit vorne, am Horizont, im Dunst, ein Bergzug. Es sind die Spitzen der Sierra de Gredos; die höchsten davon gehen auf 2500 Meter. Ein Polizeiauto fährt auffallend langsam vorbei. Haben die einem einen besorgten Blick zugeworfen? Ist es dumm, bei 45 Grad zu radeln? Einmal, es war in Monasterio, hat einer davon gesprochen, wonach neulich ein Feldarbeiter infolge der Hitze verstorben sei. Sollte man zurück in die Bar? Nein, man will nach Belvis. Weil's dort, so hat es Evanisto versichert, eine günstige Unterkunft hat.



Weniger als 20 km später die Staumauer: Velo an den Baum lehnen, die Böschung runter kraxeln! Es ist steinig und stachelig. Rein ins Wasser. Es ist tief. Und was passiert? Es verschlägt einem den Atem! Was, wenn man jetzt den Krampf in den Waden kriegte!

Danach auf der anderen Seite wieder hoch, steil. Was man sich als Katzensprung vorgestellt hat, wird zum Büsserweg. Können sieben Kilometer tatsächlich derart lang sein!? Trockene Lippen, trockene Kehle, der Asphalt klebrig wie Kaugummi. Und dieses Wasser aus der Plastikflasche – man mag's nicht mal mehr runterschlucken, man lässt's vom Kinn tropfen; es ist warm wie Pis...

Nein, aus dem Hotel in Belvis wurde dann doch nichts. Es kamen ab Belvis nochmals ein paar Kilometer dazu, 17 oder 18 oder 19. Am Stadtrand von Navamoral hatte es jenes Lastwagen-Hotel: die Nacht für 25 Euro, im Zimmer Aircondition, das Essen reichlich und am TV sagten sie, das Thermometer in New York habe heute 50 und in Phoenix (Arizona) 53 Grad angezeigt.

Von Sevilla bis Barcelona: viele Kilometer, viele Bars. In den Dörfern gab's den Milchkaffee für einen Euro, manchmal für 1.10 oder 1.20. Und zum Bier, auch zu jenem «sin alcohol», gibt's meist ein paar Oliven. Oder man stellt sich an den Tresen und überschaut das Angebot an

Tapas. Einmal, es war ausserhalb des Stadtzentrums von Zafra: man hatte eine Zeitlang bereits nach einer Oase gesucht, und da fand sich endlich dieses Loch in der Mauer: eine Bar. Draussen enorme Hitze, drinnen kühl. Man musste nochmals raus und den Pullover holen. Die Männer im Lokal schienen alle über 65, pensioniert; der Hitze und/oder der Enge der eigenen 4-Wände entflohen. Einer von ihnen klopfte dem Radler auf die Schulter; aber nicht wie ein Gorilla. Kein Geschrei, kein «great» und kein «yeah». Aber, so hatte der Rentner gesagt, ein zweites Bier sollte doch drin liegen.

Dieses Problem – oder lieber ein anderes?

Es gibt Dinge, die sind beim Radeln in fremden Landen und über längere Distanzen kaum zu vermeiden. Einige davon sind unangenehm. Zum Beispiel der Gegenwind. Insbesondere dann, wenn das Terrain (wie beispielsweise vor Burgos) weit und flach ist – und man, käme der Wind von hinten, mit 30, 35 km/h dahinsegeln würde!

Am unangenehmsten aber ist der Verkehr. Man mag zwar bereit sein, extra diesen oder jenen Umweg zu fahren und diesen und jenen zusätzlichen Hügel hoch zu strampeln, aber gänzlich ist den Autos auf so einer Tour nicht zu entgehen. Wäre man einheimisch, fände sich

wahrscheinlich der eine oder andere zusätzliche Schleichweg; aber so, als Fremder? Da gibt's dann eben ab und zu eine Durststrecke. Da muss man durch. Nicht schön, aber «nichts zu machen». Und man erinnert sich, was einer, in einem anderen Kontext zwar, neulich gesagt hat: «Hättest du dieses Problem nicht, würdest du im Nu ein anderes finden».

Fächer, Frauen und Kathedralen

Was das Radeln durch Spanien ebenfalls so anregend macht: da ist so viel Kultur! Wer (dieses Jahr) bereits im Mai anreisen kann, sollte sich die Prozessionen zum Fest von Corpus Christi (Fronleichnam) in Sevilla nicht entgehen lassen. Hunderte Menschen ziehen dort nach der 9-Uhr-Messe aus der Kathedrale und begeben sich in andächtigem Cortège auf den Weg durch die mit Blumen und Flaggen geschmückte Stadt; Bruderschaften (Confradías) treten auf mit ihren Heiligtümern, respektive 30 bis 40 Männer (von denen der Besucher am Strassenrand allein die weissen Socken und weissen Schuhe sehen) tragen tonnenschwere Pasos (Tische) auf ihren Schultern; auf diesen Pesos thronen Heiligenfiguren: die Santa Espina, die Santa Angéla, die Mutter Gottes, der Heilige Isidoro, der Heilige Leandro, der Fernando und selbstverständlich der Mensch

Fronleichnam (Corpus Christi) in Sevilla: Tausende sind auf den Beinen.





Santo-Domingo-Paprika für Kenner: vom Feld in die Fabrica in Aldeanueva. Bild rechts: die Basilika von Zaragoza, am Ufer des Ebro

gewordenes Gottes Sohn. Ihnen folgen Bandas (Musikkapellen), dazwischen Kinder in weissen Kleidchen, Altardiener, Priester, Würdenträger, viel Politprominenz, Mitglieder von Ordensgemeinschaften, schöne Frauen und bestandene Männer mit ernster Miene, auch die uniformierte Guardia Civil ist dabei (die Frauen und Männer schultern ihre Gewehre); Dutzende von Kreuzen, Kerzen und Bannern werden an diesem Tag mitgetragen – und so bewegt sich die kilometerlange Prozession im Schnecken-tempo durch die Gassen, und wo's wirklich eng wird, staut der Cortège, und das Manövrieren mit den Pasos wird zur Millimeterarbeit; das ist die besondere Stunde des Hermano Mayor (des Vorstehers der Bruderschaft): er dirigiert mit Klopfzeichen und Rufen die Träger unter dem Paso, diese (man nennt sie Costaleros) sehen nichts, ihre Aufgabe besteht einzig und allein im Tragen des Heiligtums.

Überhaupt, die Kirchen! Es gibt auf dieser Reise durch Spanien die Grossen: Sevilla, Salamanca, Burgos, Zaragoza, Barcelona. Und es gibt die Kleinen – davon hat's Dutzende. Erstere sind von ihren Dimensionen her überwältigend, ihre Ausstattung ist prachtvoll, imposant, ein Fest der traditionellen, bildenden Kunst. Der Hauptaltar in der Kathedrale von Sevilla beispielsweise weist in seinen 45 Tafeln über 1000 einzelne Figuren



auf; jedes ein Unikat, geschnitzt, geformt, Stück für Stück. 20 Meter hoch ist dieser Altar und 13 Meter breit. Vom Baustil her sehr anders, aber nicht weniger eindrücklich: die Basilika in Salamanca. Und am anderen Ende der Reise die Basílica del Pilar in Zaragoza mit ihren vier mächtigen Türmen; sie gilt als grösste Barockkirche Spaniens und schliesslich, in Barcelona, die Sagrada Familia, an der seit 136 Jahren (und bis heute) gebaut wird und die jährlich von weit über zwei Millionen Menschen besucht wird.

Und die Kleinen? Oft sind sie, während der heissen Stunden des Tages, willkommene Oasen. Man kann sich darin im Stillsitzen üben. Manchmal aber mutieren sie zu einer Art Fenster in die Vergangenheit: wenn sich die Betagten des Dorfs zum gemeinsamen Gebet treffen; viele sind es selten, zumindest nicht unter der Woche, und in der Regel hat's mehr Frauen als Männer. Sie kennen sich alle. Jede hat ihren Stammplatz. Und kaum, dass sie sich begrüsst und sich in ihre gewohnte Bankreihe gesetzt haben, zücken sie den Fächer. Ja, dieser Fächer! Allgegenwärtig! Und keiner gleich wie der andere; jeder Frau hat ihren ureigenen. Immerzu griffbereit. Sie fächern sich eine Weile ins Gesicht, kurz bloss, dann klappen sie das Ding wieder zu. Um es wenig später erneut aufzuspannen. Es passiert, so scheint's, absolut

beiläufig. Die eine fächert hier, die andere dort; und man denkt an das farbige Gefieder von Vögeln, an das Flattern ihrer Flügel.

Durchs Indianerland nach Montserrat

Wem die Landschaft aus «Spiel mir das Lied vom Tod» gefällt, wer fasziniert ist von den Halbwüsten New Mexicos – dem oder der wird's in Aragon gefallen. Hat man das üppige Grün des Ebro-Tals durchstrampelt, wird's hier wieder trocken, weit und karg; ganz und gar unschweizerisch. Beim Pedalen auf der A1102 ins Dorf Castéjon de Valdejasa (mit der Bar Carlos!) und im Aufstieg zum San-Esteban-Pass (700 m) schlägt das Radlerherz höher. Danach kann man's fast bis hinein nach Zaragoza (240 m) rollen lassen, bevor's andern-tags (nach verkehrsbedingten Durststrecken) erneut durch eine Wild-West-Landschaft geht. Schliesslich Katalonien, der Milchkaffee jetzt etwas teurer; und nennt man den Ort, den man noch vor Barcelona anzusteuern gedenkt, zeigt sich im Gesicht des Gegenübers ein Lächeln. Montserrat heisst jenes Zwischenziel; es ist ein Berg wie eine langgezogene Trutzburg, ein Koloss, jäh erhebt sich dieser gewaltige Mocken mit seinen kahlen Felstürmen aus dem Umland – und eingeschachtelt in dieses Monument ist die Benediktinerabtei Montserrat. Das Kloster, dessen Geschichte 1000 Jahre zurückreicht, ist ein Pilgerort ersten Ranges, jeder Katalane kennt's; Montserrat wurde mehrmals zerstört und aufgebaut, Montserrat widerstand vielem, auch dem von Diktator Franko verhängten Verbot der katalanischen Sprache. Montserrat ist symbolträchtig, ein Hort der katalanischen Kultur und Tradition. Und, für den Radler auf der Durchreise (just passing through) ungemein praktisch, aus Montserrat lassen sich superleichte Souvenirs mit nach Hause nehmen: es sind CD-Aufnahmen des Chors der hiesigen Musikschule, der Escolania del Monestir de Montserrat. Deren erste urkundliche Erwähnung reicht übrigens bis ins Jahr 1307 zurück.



SEVILLA-BARCELONA: AUF EINEN BLICK



Anreise: direkte Flüge ab Genf nach Sevilla; Kartonbox fürs Velo gibt's am Flughafen für CHF 20.-. Flugstrecke: 1400 km.

CO2-Kompensation: 20 Euro auf das Konto des Naturfreunde-Klimafonds; www.climatefund.nf-int.org.

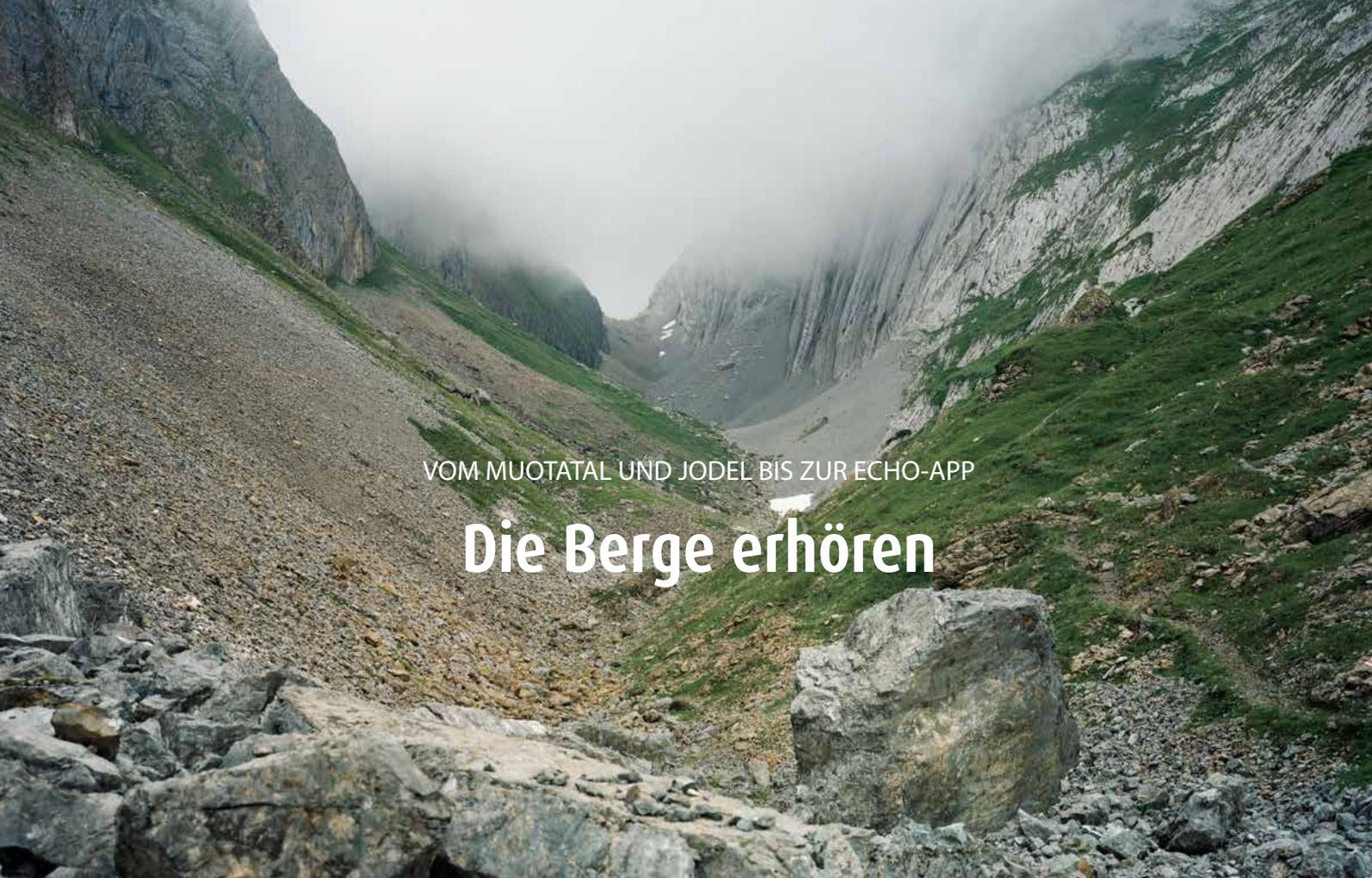
Rückreise: ab Barcelona mit TGV bis Lyon; Velomitnahme im Tranzbag möglich (Platzzahl beschränkt). Ab Lyon im TER nach Genf, Velomitnahme kein Problem.

Route: Sevilla, Castilblanco, Zafra, Don Benito, Guadalupe, Navamoral de la Mata, Talayuela, Plasencia, Salamanca, Valderas, Carrión, Burgos, Santa Domingo, Logrono, Lodosa, Ejea, Zaragoza, Quinto, Caspe, Flix, Les Borges, Igualada, Montserrat, Barcelona

Distanz: ca. 1750 km; zwischen Sevilla und Mérida alternativ zur (wenig befahrenen) N-630 auf dem (unbefestigten) Camino de Santiago. Ab Navamoral bis Logrosan (Richtung Guadalupe) für 50 km auf Camino rural (ehemaliges Bahntrasse).

Übernachten: Hotels, Campingplätze, entlang dem Mozarabischen Jakobsweg (ab Sevilla bis Salamanca) und dem Camino Francés (Carrión, Burgos, Logroño) diverse Pilgerherbergen.

Bergkloster Montserrat; durch die Jahrhunderte ein Hort der katalanischen Sprache und Tradition.



VOM MUOTATAL UND JODEL BIS ZUR ECHO-APP

Die Berge erhören

Berge und Volksmusik: Mit dem Projekt EchoTopos ist der Musiker Christian Zehnder daran, den alpinen Raum akustisch zu dokumentieren. Die Natur und die Berge haben seine Musik schon immer inspiriert. Christian Zehnder ist «der Wilde» unter den Erneuerern der alpinen Volksmusik.

Text: PIRMIN BOSSART; Foto: TOBIAS MADÖRIN

Zwischen der Glattalp und dem Pragelpass, im Herzen des Muotatals SZ, liegt die Toralp. 20 Minuten zu Fuss entfernt erstreckt sich das kleine, felsige Melchtal, in dem der Büchelbläser Alois Bucher (1928-2009) – genannt Büchel Wysia – das siebenfache Echo herausgeblasen haben soll. «Als ich mit meinen Echo-Forschungen begonnen habe, hörte ich von seinen Aktivitäten und Geschichten. Darin rankt sich viel Mythologisches, aber das passt zum Phänomen. Das Echo hat etwas Magisches. Auch ist es launisch, sind doch seine akustischen Qualitäten von zahlreichen Faktoren abhängen, die sich nie ganz auflösen lassen. Das fasziniert mich.»

Unterwegs mit dem Echo-App

Natürlich stieg auch Christian Zehnder bald in dieses Tal hoch, legte die Hände trichterförmig an den Mund und schrie sein «Wuijohuhuuu» gegen die Felswände. «Mehr als ein fünffaches Echo habe ich bis heute dort nicht erreicht.» Die Toralp/Melchtal war einer der ersten Echo-Orte, die Zehnder für sein EchoTops-Projekt aufgesucht und verifiziert hat. Besonders viele Orte mit eindrucklichen Echos finden sich im Kalksteinmassiv des Alpsteins im Appenzellerland. «Der Alpstein ist die grosse Echokammer der Schweiz. Im Marwees ist sogar ein neunfaches Mehrfachecho möglich.»

Seit Zehnder 2015 sein Projekt EchoTopos lanciert hat, sind ihm rund 200 Echo-Orte gemeldet worden. Die mobile «Meldestation» ist eine Smartphone-App, mit der jeder Wanderer spezielle Echo-Orte auf einer Karte eintragen und per GPS verorten kann. Die Echo-App hat Zehnder mit dem Softwaredesigner Fabio Soldati entwickelt, von dem auch die Gipfelerkennungs-App «PeakFinder» stammt. Die gemeldeten Echos sind auf der Karte mit blauen Punkten eingetragen. Sobald ein Echo geprüft und mit einer speziellen Technik aufgenommen wurde, wird der Punkt rot und kommen eine genaue Wegbeschreibung und weitere Informationen dazu.

Schon als Jugendlicher hat Zehnder die alpinen Gegenden durchstreift, Hochtouren gemacht und zahlreiche Dreitausender und Viertausender bestiegen. An besonderen Punkten im Gelände hat er seine Stimme erschallen lassen, gejuzt und auf das Echo gewartet. Die Schönheit und das Geheimnis des Widerhalls faszinieren ihn bis heute. «Das Echo ist wie ein Spiegel. Es versichert dir, dass du da bist, ein Teil dieser Umgebung. Du wirst dir selber bewusst. Die Berge erhören dich.» Oder auch nicht. Wie in der Geschichte von «Heidi» von Johanna Spyri, als Geissenpeter einen Fluch in die Felswände schrie – und kein Echo zurückschallte.

Sehnsucht und Inspirationsquelle

Mit dem Duo Stimmhorn, das er mit Balthasar Streiff 1996 gegründet hatte, erschuf sich Zehnder als Musiker einen nachhaltigen Widerhall. Wie er mit seiner Stimme tollkühn herumwandern, sie verbiegen und mit Obertontechniken berückend erweitern kann, das muss man gehört haben. Sein Jodeln sprengt alle Grenzen, und ist alles andere als «konform». Für den Jodlerverband, der mit klaren Reglementen arbeitet, ist er «ein Wilder». Trotzdem haben Stimmhorn und später auch seine eigenen Stimm- und Musikprojekte der alpinen Volksmusik neue Türen geöffnet. Es war die Zeit, als die Einflüsse der Weltmusik auch hierzulande bewusstmachten, wie man die eigenen

Volksmusiktraditionen kreativ weiterformen und lebendig erhalten konnte.

Das Naturerlebnis ist früh in die Musik von Christian Zehnder eingeflossen. Aber es brauchte einige Umwege über Klassik, Jazz und die musikalische Auseinandersetzung mit anderen Kulturen, bis er die Energie dessen entdeckte, was quasi vor seiner Haustüre lag. «Ich habe mich immer gefragt: Was trage ich als Musiker in die Welt hinaus? Da wurde ich mir bewusst: Ich habe nur die alpine Welt, die mir richtig vertraut ist, und die gleichzeitig ein Mysterium bewahrt.» Hier treibt ihn die «unerfüllte Sehnsucht» um, hier findet er eine «ewige Inspirationsquelle».

Mit dem Sammeln von Echos geht Zehnder an die Ursprünge zurück, wo auch der Naturjutz oder der Betruf ihre imaginäre Heimat haben. Es ist die «Uräusserung des Menschen, der hilflos oder erfreut in die Welt ruft.» Flora, Fauna und Gesteine des Alpenraumes seien vermessen, sagt Zehnder, aber nicht die Akustik. «Die Architektur der Berge erzeugt einen ganz eigenen Sound, der an jedem Ort wieder die unterschiedlichsten Facetten hat.» Das wird auch ein Dokumentarfilm beleuchten, der über Zehnder und EchoTopos in Arbeit ist. 2019

Auf der Toralp, im Muotatal; wo der Stimmkünstler Christian Zehnder sein fünffaches Echo erreicht hat.



Arbeit im Feld: ein differenziertes Klangprojekt ruft nach ausgeklügeltem Aufnahmeverfahren.

ist eine Ausstellung im Alpinen Museum Bern geplant, verbunden mit Klanginstallationen verschiedenster Musikerinnen und Musiker, die an den Echo-Orten entstehen werden.

Fast nicht ausgehalten

Christian Zehnder weiss, dass sich in erster Linie die Städter und Intellektuellen für sein Echo-Projekt interessieren und weniger die Äpler selber, in deren Umgebung er die Echos sucht. Warum soll ein Bergler verstehen wollen, was seine «New Space Mountain»-Musik ist? Aber Zehnder verfolgt nicht einfach einen Trend. Er macht, was ihn tief innen bewegt. So nomadisch sein Leben ist, so regelmässig rufen ihn die Berge zurück. Als er vor Jahren acht Monate in Berlin arbeitete, hat er es fast nicht ausgehalten. «Ich bin ein urbaner Mensch. Aber ich könnte nicht leben ohne den alpinen Raum. Es ist eine extreme Wechselwirkung.» ■

Weitere Informationen: www.echotopos.ch,
www.new-space-mountain.ch



Ende Juni 2018: Natura Trail Parc Ela

Und bald sind Sommer-Ferien!

Naturfreunde
Amis de la Nature
Schweiz | Suisse

Graubünden: Wandern im Naturpark an der Albula
Der NFS-Taschen-Wanderführer weist den Weg

REBBAU IN INTRAGNA: DAS WINZER-TAGEBUCH, TEIL II

Hand in Hand: Mensch und Natur

Tessin, Sonne, Merlot – diesen 3-Klang lieben wir. Guter Wein, naturnah produziert – dahinter steckt die Harmonie von Naturkraft und menschlichem Geschick. Einen Einblick in diesen Prozess ermöglicht uns das Tagebuch (Teil II) eines passionierten Winzers aus dem Tessin.

Text und Fotos: GUIDO MATTANZA*

Anfangs Juli (2017) hat es einige Tage heftig geregnet. Während eines Gewitters hat in der Gegend von Gordola ein Hagel-schlag schwere Schäden angerichtet. Ganz kurz, einige Sekunden nur, hat es auch bei uns gehagelt. Die Körner waren aber klein; nur einzelne Beeren wurden da und dort verletzt.

befallen, der sich auf die ganze Traube ausbreitet. Auf eine zusätzliche Behandlung mit einem Produkt für Hagelschäden haben wir verzichtet. Der Regen hat uns gezwungen, die fällige Behandlung gegen Mehltau und den falschen Mehltau zu verschieben. Dafür müssen die Reben nämlich trocken sein und nach der Behandlung darf es während zwei bis drei Stunden nicht regnen.

*Guido Mattanza (70) bewirtschaftet in Intragna TI zusammen mit seiner Frau Waltraud einen kleinen Weinberg. Zuvor arbeitete er als Arzt und Psychologe, u.a. in Zürich und im Safiental GR.

Im Juli...

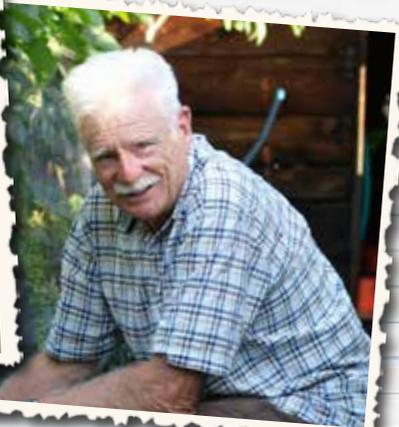
Mit der Fortsetzung des Grünschnitts zur Entfernung unerwünschter Triebe und zur Reduktion des Laubwerks hatten wir zusätzliche Arbeit, indem wir die Trauben genau angeschaut und die verletzten grünen Beeren weggeklaut haben. Beeren mit Hagelverletzungen faulen oder werden von Grauschimmel

In der zweiten Juliwoche wurde es erneut heiss und trocken und es hat sich gegen Mitte Juli gezeigt, dass sich die Trauben verfrüht schliessen und der Merlot gut zwei Wochen früher als andere Jahre angefangen hat blau zu werden und zu reifen. Vereinfacht sagt man, dass es ab diesem Moment rund 40 Tage dauert, bis die Trauben erntereif sind. Bereits zu diesem >



Wenn die Beeren blau werden

Was geschieht, wenn die Beeren blau werden? Es werden gesunde, antioxydativ wirkende Farbstoffe des Typs Anthocyane und Polyphenole wie bei anderen Früchten in die Schalen eingelagert, während der Inhalt der Beere weiss bleibt. Diese Farbstoffe gehen bei der Gärung in den Rotwein über. Diese Farbstoffe schützen die Trauben vor dem Befall mit Mehltau und dem falschen Mehltau. Anfällig bleiben sie nur für Schimmelpilze. Gefährdet bleiben die grünen Pflanzenteile: Die noch nicht verholzten Zweige und die jungen Blätter oben auf dem Blätterhut, die für die Traubenreife wichtig sind.



Früher als in den Vorjahren: Weinlese am 12. September. Verwandte und Freunde unterstützen den Winzer.

Zeitpunkt ist damit klar gewesen, dass die Ernte früh im September fällig sein wird, während wir in den letzten Jahren erst Ende September geerntet haben. Solange die Trauben grün gewesen sind, ist die Kirschessigfliege keine Gefahr gewesen. Jetzt haben die Fallen erneuert werden und die oberen Beeren an den Trauben mit der Lupe auf Zeichen der Eiablage durch die *Drosophila Suzuki* kontrolliert werden müssen.

Es braucht bis zur Ernte eine genügend lange Wartezeit für den Abbau der Fungizide. Mit einem Pilzbefall grüner Pflanzenteile ist zu rechnen gewesen. Es dürfen bis Ende August mit einem Kupferprodukt die jungen Blätter geschützt werden, was wir indes nie gemacht haben. Unter dem Regen hat die frühe *Americana Isabella* auf der Pergola gelitten. Zudem haben sich Vögel, Vespenn und ein Siebenschläfer an den noch sauren Trauben gütlich getan.

Eine böse Überraschung erlebten wir am 10. Juli. Ein stark beladener Stock entwickelte auffällig «schöne» in Rot- und in Brauntönen verfärbte Blätter mit grün gebliebenen Blattadern, was sich als eindeutiges Zeichen der gefürchteten ESCA-Krankheit hat verifizieren lassen.

Mitte August ist es wieder sehr heiss geworden. Regelmässig hat sich eine Rehmutter mit ihrem Kitz im Rebberg aufgehalten. Sie haben, wie auch der Dachs, von unten die Netze angehoben und auch hier Lücken gefunden, um Trauben zu fressen. Gelangen Reh und Dachs an die Trauben, bleiben am Zweig nur leere Rispen übrig.

Die Hitze und Trockenheit Mitte Juli hat einige ruhigere Tage gebracht; die Reben haben weniger Laub produziert, auch ist das Gras kaum gewachsen. In dieser Zeit haben wir den mit dem eigenen Grappa, mit Zucker, gallertigen grünen Nüssen und Kräutern nach dem Rezept der Mönche vom Bigorio angesetzten *Digestif Ratafià* nach 40 Tagen an der Sonne filtriert.

In der zweiten Augusthälfte haben wir die Kartoffeln geerntet und die leeren Weinflaschen zur Wiederverwendung gewaschen. Dem letztjährigen Wein haben wir eine Probe zur Bestimmung des Alkoholgehalts, der Säure und der Sulfite entnommen. Da wir unseren Wein nicht filtrieren, haben wir ihn zur Reinigung nochmals in einen sauberen Tank gepumpt und Schwebestoffe samt auskristallisierten Tanninen und Säuren weggeleert. Für einige Tage hat der Wein wieder luftdicht abgeschlossen und aufgrund der Laborresultate mit Sulfid stabilisiert geruht, bevor wir ihn in die Flaschen abgefüllt, verkorkt und gelagert haben.

Im August. . .

Im August hat das Thermometer weiterhin Temperaturen über 30 Grad angezeigt und die relative Luftfeuchtigkeit hat um 75% gependelt. Es heisst, dass man in dieser Situation die Trauben ungestört reifen lassen soll. Am 8. und 9. August hat es heftig geregnet und am 10. August haben wir in einer Regopause die letzte Behandlung gegen Pilze vorgenommen.

Beobachtungen Ende August haben gezeigt, dass 2017 ein spezielles Jahr ist: Mit weniger Trauben, mit vielen Mäusen und Vögeln,

mässig Kirschessigfliegen, mit der Meldung, dass die *Popilla Japonica* im Mendrisiotto nachgewiesen worden ist und mit einer Invasion der aus dem Osten stammenden marmorierten Baumwanze, die grosse Schäden an vielen Früchten angerichtet hat. Unklar ist bisher, was sie im Rebbau für eine Bedeutung hat. Gewarnt worden ist vor Geschmacksveränderungen, wenn bei der Verarbeitung der Trauben Wanzen in den Most geraten.

Im September...

Am 31. August hatte es nochmals kurz gehagelt und der Erntemonat hat mit der Prüfung der Hagelschäden angefangen. Glücklicherweise sind diese gering gewesen. Wir gingen von Stock zu Stock durch den Rebberg und haben beschädigte Beeren entfernt. Noch unreife Teile oder ganze Trauben wurden dort entfernt, wo eine Reifung bis zur bevorstehenden Ernte nicht mehr zu erwarten gewesen ist. Unreife Trauben reduzieren den Zuckergehalt des Mosts. Wir wollten lieber eine geringere Erntemenge und dafür eine bessere Qualität der Trauben. Unser Ziel war auch dieses Jahr, eine gute Gärung ohne die Zugabe von Zucker zu erreichen. Die Zuckerung mit bis zu 4 kg pro Hektoliter Most ist erlaubte und häufige Praxis, die der Anhebung des Alkoholgehalts dient. Beim Putzen der Trauben auf dem Stock ist es auch um die Prüfung des Reifegrades und die Schätzung der Erntemenge gegangen. Sind die Beeren süß? Sind die Körnchen darin braun und knackig oder noch weich und grün? Wie viele Beeren hat eine Traube, wie schwer sind

die Beeren? Genauer lässt sich der Reifegrad beurteilen, wenn quer durch den Rebberg einzelne Beeren gesammelt, in einem Gefrierbeutel gequetscht werden und mit dem Refraktometer der Zuckergehalt im Saft gemessen wird.

Für die Planung der Ernte war dieses Jahr beim instabilen Wetter gegen Mitte September das Studium von Wetterkarten und Prognosen besonders wichtig. Der Tag der Ernte musste trocken und idealerweise sonnig sein. Zu überlegen war, ob für einige Oechslegrade mehr mit der Ernte zugewartet werden konnte, oder ob die Ernte vor der angesagten Regenperiode erfolgen sollte. In der Landwirtschaftszeitung wurde empfohlen, nicht voreilig zu ernten. Wir haben abgewartet und in einer Regenpause bei gutem Wetter am 12. September, mehr als 2 Wochen früher als in den Vorjahren, unsere Trauben geerntet. Fortlaufend haben wir sie durch die Maschine gelassen, welche die Rispen entfernt, die Beeren quetscht und die Masse in den Gärungstank pumpt. Im Tank haben wir mit Sulfid die von Natur aus vorhandenen Hefepilze und Bakterien neutralisiert.

Am Ende haben wir festgestellt, dass die Erntemenge um 20% geringer gewesen ist als 2016. Dafür sind die Trauben von erster Qualität gewesen. Gemessen wurde im frischen Most ein KMW-Wert von 20. Die Umrechnung hat 99,7 Oechsle-Grade ergeben. Nach der Wartezeit für das Verrauchen des Sulfids wurde die Hefe W15 vorbereitet und damit die gequetschten Trauben und der Most im Gärungstank übergossen. Am 13. September früh haben wir die Masse zur besseren Verteilung der Hefe im Most umgerührt. Am Abend wurden die ersten Messungen der Temperatur und des Zuckergehalts im Most gemacht mit dem Resultat, dass die Gärung angefangen hatte. Ab diesem Zeitpunkt wurden morgens und abends die Temperatur und der Zuckergehalt im Most gemessen und der Gärungsverlauf protokolliert. Es hatte stark abgekühlt und wir haben bei einer Keller- und Mosttemperatur von 17 Grad leicht geheizt, da für einen guten Start der Gärung 20 Grad optimal sind. Der Hut an Beerenchalen, der sich bei der Gärung auf dem Most bildet, wurde die ersten zwei Tage zur

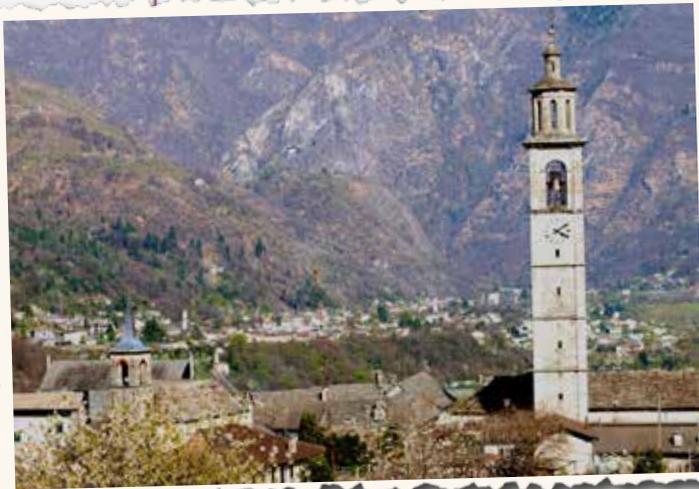


Böse Überraschung: Anzeichen der ansteckenden ESCA-Krankheit. Wo sie auftritt, ist äusserste Vorsicht geboten.



Befeuchtung und der erwünschten Extraktion guter Substanzen aus der Maische in den Most hinuntergestossen.

Ab dem dritten Tag wurde der Hut nicht mehr gestört und in abnehmender Häufigkeit dadurch feucht gehalten, dass er mit aus dem Gärungstank abgelassenem Most übergossen wurde. Dies ist die tägliche Routine bis zum Ende der gut verlaufenen alkoholischen Gärung gewesen. Der Zuckerabbau ist regelmässig erfolgt und



Der Ort des Geschehens: Intragna in der Gemeinde Centovalli; sie liegt im Perimeter des zur Diskussion stehenden neuen Nationalparks Locarnese.

der Prozess ist bei abnehmendem Zuckergehalt und sinkender Temperatur im Most langsamer geworden. Ein biologisch stabiler Wein darf keinen Restzucker enthalten. Es gilt deshalb geduldig abzuwarten, bis der KMW-Wert deutlich unter 0 gesunken ist und umgerechnet -4 bis -5 Oechsle errechnet werden können. Der nach der Ernte erneut einsetzende Regen hat uns bestätigt, dass wir eine gute Nase hatten bei der Wahl des Erntezeitpunkts.

Am 25. September wurde der Wein in einen sauberen Tank gepumpt, der Schwimmdeckel aufgesetzt und der Tank luftdicht abgeschlossen. Es wurde klar, dass dieses Jahr nicht nur eine Ernteeinbusse gebracht hat, sondern infolge der Trockenheit auch die Trauben unergiebig gewesen sind. Aus dem Gärungstank wurde die abgetropfte Maische in die dafür vorgesehenen abschliessbaren Fässer geschöpft, in denen sie bleibt bis der Grappa im Dezember gebrannt wird.

Im Oktober...

Zum Monatsanfang ist das Wetter trocken, schön und in der Nacht kühl gewesen. Dominiert haben im Rebberg zunehmend die Herbstfarben. Die Reben mussten ruhen und ihre bunten Blätter verlieren, bevor die Winterarbeiten angefangen werden durften. Der Wein wurde im kühlen Keller in Ruhe gelassen, damit sich möglichst viele Verunreinigungen und Schwefelbestandteile bis zum ersten vorsichtigen Umpumpen auf dem Tankboden ablagern konnten. Wie erwähnt, filtrieren wir den Wein nicht und reinigen ihn durch wiederholtes Umpumpen in saubere Tanks, wobei der Bodensatz jeweils weg geleert wird. Zu diesem Zeitpunkt ist der Wein durch das Fehlen von Restzucker biologisch und in der Kälte physikalisch stabil gewesen. Chemisch hat er sich in einem instabilen Zustand befunden, weil wegen des bevorstehenden Prozesses der Umwandlung von Apfelsäure in Milchsäure durch das Bakterium *oenococcus oeni* kein Sulfid zugesetzt werden durfte. Im Rotwein ist dieser Prozess erwünscht, damit er runder und milder wird. Im Weisswein, der mit der Apfelsäure fruchtig und spritzig geschätzt wird, verhindert der Zusatz von Sulfid den bakteriellen Prozess, der unkorrekt als «Milchsäuregärung» bezeichnet wird.

Am 13. Oktober wurde der Wein erstmals zur Reinigung in einen sauberen Tank umgepumpt und dieser luftdicht abgeschlossen. Ohne Sulfite oxidiert der Wein nämlich unter dem Einfluss von Luft. Er wird wässrig und verliert den Geschmack, wie der Wein in einer lange Jahre im Keller vergessenen Flasche. Als optimal für die Umwandlung der Apfelsäure in «Milchsäure» im Wein gilt eine Temperatur von 20 Grad, was die Beheizung des Kellers erfordert hat, mit dem Wissen, dass dadurch der Wein destabilisiert wird. Zur Beschleunigung der «Milchsäuregärung» kann der Wein mit dem Bakterium geimpft werden. Wir haben mit einer Ausnahme immer den spontanen Verlauf des Prozesses abgewartet, der verschieden lang und in der Regel bis zu den Feiertagen gedauert hat. Da die Stabilisierung des Weines durch Abkühlung und den Zusatz von Sulfid baldmöglichst erfolgen sollte, muss das Fortschreiten

Die Chromatographie im Rebbau

Für die Papier-Chromatographie werden auf einem speziellen Papier winzige Tropfen der Weinprobe und der standardisierten Vergleichslösung nebeneinander aufgebracht und getrocknet. Das Papierblatt wird danach zu einem Rohr gerollt und in einen luftdicht abschliessbaren Glasbehälter gestellt, der auf dem Boden jene Chemikalien enthält, die durch Kapillarität im Papier langsam hochsteigen. Die in den Proben enthaltenen Säuren wandern mit unterschiedlicher Geschwindigkeit mit und werden dadurch getrennt. Bevor die Chemikalien den oberen Rand des Papiers erreichen, wird es zur Entwicklung und zum Trocknen an die Luft gehängt. Auf blauem Grund erscheinen die übereinanderliegenden gelben Flecke von Wein-, Apfel- und Milchsäure. Die «Milchsäuregärung» ist dann abgeschlossen, wenn der mittlere Fleck der Apfelsäure nicht mehr vorhanden ist.

zusammengenommen und auf den Kompost gebracht, während wir darauf gewartet haben, dass nach dem vollständigen Abfallen der Blätter im Rebberg während der Sonnenstunden erste Schneidearbeiten gemacht werden konnten.

Am 9. November hat die Chromatographie gezeigt, dass im Wein die «Milchsäuregärung» im Gang aber noch nicht abgeschlossen ist. Mitte November wurde damit angefangen, an den Reben jene Zweige, die im kommenden Jahr keine Bedeutung haben, abzuschneiden. Schwache Stöcke haben wir mit weissen Bändern zur Prüfung und Beurteilung beim Trockenschnitt im Winter markiert. Wir haben Rebensetzlinge für den Ersatz abgestorbener Stöcke und als Reserve für das Frühjahr 2018 bestellt. Geplant haben wir auch die Anreicherung des Bodens mit Mineralien. Gegen Ende November ist das Wetter winterlicher geworden und es hat wiederholt geregnet. Die Arbeit im Freien hat pausiert. Beschäftigt haben uns Unterlagen, Info-Veranstaltungen und Diskussionen zum geplanten Nationalpark Locarnese, zu dem auch das Gebiet der Gemeinde Centovalli gehören würde. Eine weitere anstehende Arbeit ist die Vorbereitungen von Brennholz und der Gerätschaften für das Grappa-Brennen gewesen. Am 29. November ist der Regen mit Schneeflocken vermischt gewesen. >

der Milchsäuregärung periodisch kontrolliert werden, um den Zeitpunkt der vollständigen Säureumwandlung zu erfassen. Die Kontrollen erfolgen mit dem Verfahren der Papier-Chromatographie.

Das schöne Herbstwetter hat den ganzen Monat zu Arbeiten im herbstlich bunten Rebberg eingeladen. Eindeutig abgestorbene Rebstöcke wurden ausgegraben, der Rebberg vor dem Winter nochmals gemäht und die nach der Ernte offengebliebenen Netze provisorisch geschlossen, damit sie nicht im Wind herumflattern und sich keine Vögel darin verfangen können. Auch musste in einer Rebenreihe das beim letzten Sturm beschädigte Drahtwerk repariert und da und dort aus den Trockensteinmauern herausgefallene Steine wieder eingefügt und die Mauern vom wild wuchernden Efeu gesäubert werden. Daneben wurden Feigen, Kürbisse, Auberginen, letzte Bohnen und Peperoncini geerntet und verarbeitet.

Im November...

Anfangs November hat das prächtige Herbstwetter mit kürzer werdenden Tagen und kalten Nächten angehalten. Vor dem Haus haben wir die von der Pergola abgefallenen Blätter

Womit der Winzer im Keller arbeitet: der Gärungstank und der Grappa-Brennofen.



Ungewöhnlich viel: Schneefall in Intragna am 11. und am 27. Dezember. Im Kontrast dazu: der Blick im Frühling auf die gegenüberliegende Talseite.

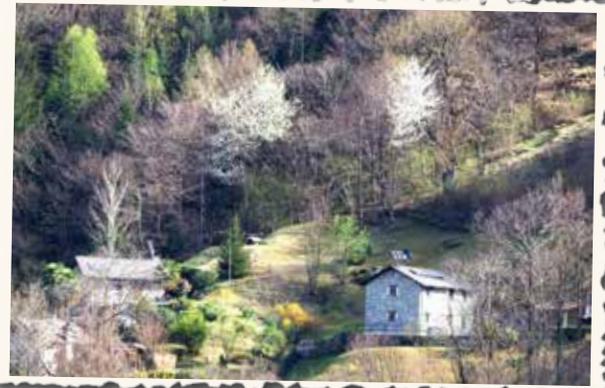
Im Dezember...

Am 4. des «Grappamonats» haben wir den Grappa gebrannt. Als auf Betreiben der Alkoholverwaltung private Brennhöfen verboten und eingestampft wurden, hat sich in Intragna eine Genossenschaft konstituiert, die ein gut eingerichtetes Brennhäuschen gebaut hat. Wir sind Mitglieder dieser Genossenschaft und haben eine Produzentenummer der Alkoholverwaltung. Gebrannt werden darf nur selbst produziertes Material, das deklariert werden muss.

Da wir die Maische nicht auspressen ist sie ergiebig und der gewonnene Grappa so stark, dass er vor dem Konsum verdünnt werden muss. Beim Brennvorgang verdampfen zuerst aus der im Wasserbad erhitzten und mit Wasser verdünnten Maische leicht flüchtige und schädliche Substanzen. Der Vorlauf enthält namentlich Methylalkohol und riecht stark nach Aceton. Wir fangen den Vorlauf separat auf und behalten ihn für kalte Umschläge, als Putz- und Desinfektionsmittel. Angestrebt wurde eine regelmässig verlaufende Destillation des Äthylalkohols, die mit der Intensität des Feuers und der Kühlung des Dampfes reguliert wird. Während der Destillation wird ständig der Alkoholgrad gemessen. Nicht verpasst werden darf der meist plötzliche Abfall der Konzentration an Äthylalkohol. Dies ist nämlich jener Punkt, an dem die Destillation für eine gute Qualität des Grappas abgerochen werden muss, weil dann schwer flüchtige, übelriechende Substanzen destilliert werden, die nicht in den Grappa gelangen dürfen.

Anfangs Dezember konnte im Rebberg die Winterarbeit bei schönem Wetter fortgesetzt werden, bis am 11. Dezember für die Region selten heftige Schneefälle das Rebenjahr 2017 abrupt beendet haben. Der Schnee ist liegen geblieben und am 27. Dezember hat es nochmals stark geschneit.

Wie wird es bei uns und allgemein im Tessin weitergehen? Der Rebbaubau wird von jungen Winzern im maschinell und rationell bearbeitbaren flachen Gelände weitergeführt werden.



Die Professionalisierung und die Ausrichtung des Rebbaus auf Rentabilität dürften damit das Landschaftsbild im Tessin unweigerlich verändern, da die Handarbeit in den terrassierten und sonnenexponierten Abhängen zu aufwändig ist und diese Rebberge zunehmend aufgegeben werden. Anlass zum Nachdenken sind auch jene Probleme und Einflüsse im Rebbaubau und in der Natur allgemein, die durch die Klimaveränderung, die Zunahme der Krankheiten, die eingeschleppten Neozoen und Neophyten verursacht werden und die in der Landwirtschaft eingesetzten Produkte, namentlich der Herbizide, die aus wirtschaftlichen Überlegungen weiter erlaubt sind, obschon ihre Schädlichkeit für Natur und Mensch klar ist.

Erfreulich ist unmittelbar vor dem Jahresende gewesen, dass der neue Wein anders gerochen hat und in der Chromatographie nur noch Wein- und Milchsäure nachweisbar waren. Der biologisch stabile Wein 2017 ohne Restzucker konnte wieder abkühlen, physikalisch und nun zusätzlich mit Sulfid chemisch stabilisiert werden. Luftdicht abgeschlossen wird er so über den Winter in Ruhe gelassen. ■

Teil I dieses Tagebuch (Januar bis Juni) ist im NATURFREUND 3/17 erschienen.

VON INTRAGNA ÜBER DEN BERG NACH ASCONA

Mit Zwischenhalt in Monte Verita

Ins Tessin reisen und dem Frühling entgegengehen: der NF-Wandertipp führt von Intragna, dem Ort mit dem höchsten Kirchturm des Tessins, zur Seepromenade von Ascona. Unterwegs gibt's einen Zwischenhalt auf dem Berg der Wahrheit.

Wandertipp: GUIDO RUTZ

Intragna? Wer über die Kantonsstrasse anreist (z.B. per Velo), hält kurz vor dem Dorf inne – weil einem der Anblick der 90 Meter hohen Centovalli-Eisenbahnbrücke über den Isorno (von der aus sich Bungee-Jumpers oft und gerne in die Tiefe stürzen) dazu verleitet, ja geradezu zwingt. Intragna: das ist der Nachbarort von Verscio, wo der wohl beliebteste Clown der Schweiz, der im 2016 verstorbene Dimitri, in den 1970er Jahren seine Scuola Teatro Dimitri gegründet hat. Intragna: dort streckt sich der höchste Kirchturm des Tessins in den Himmel; er bringt's auf 65 Meter. Intragna: unweit davon (ca. 2 km westlich) findet sich mit der Ponte Romana eine der ältesten Brücken weit und breit; sie soll im Jahr 1578 erbaut worden sein. Intragna: von dort berichtet im vorliegenden «Naturfreund» der Freizeit-Winzer Guido Mattanza in einem Tagebuch über seine Arbeiten im Rebberg (ab Seite 15). Intragna: vor dem Aufbruch lohnt sich ein Besuch des in der Casa Maggetti untergebrachten Regionalmuseums; darin geht's auch um solch' typische Tessin-Themen wie Nussöl, Kaminfeger, Stoffschuhe (peduli) und nicht zuletzt um das Werk des renommierten, 1961 verstorbenen Fotografen Rico Jenny, der bis zu seinem Tod im Nachbarort Tegna gelebt hat.

Spruga im Onsernonetal darüber abgestimmt (siehe «Naturfreund» 4/17); kommt ein Ja zustande, wird die Route des hier vorgeschlagenen Wandertipps dereinst durch den zweiten, offiziellen Schweizer Nationalpark führen. Wir aber sind noch in der Gegenwart und machen uns ab Bahnhof Intragna auf die Socken; der Weg führt abwärts an einem schmucken Kirchlein vorbei nach Golino; man gelangt auf die Kantonsstrasse, nimmt die Brücke über die Melezza und trifft auf die Strasse nach Golino – und steht etwas ausserhalb des Dorfs vor einer ersten ernsthaften Versuchung des Fleisches, respektive des Gaumens: im Grotto Brunoni nämlich gibt's Polenta, Gnocchi, Risotto, Kaninchen, Schweinshaxen etc., nun, kurzum, so ziemlich das Beste, was die gute Tessiner Küche zu bieten hat (diese Aussage unterstreicht übrigens auch «unser Mann vor Ort»). >

Die Brücke über den Isorno: eines der Wahrzeichen von Intragna TI.

Nächster Halt: Golino

In der Deutschschweiz weniger beachtet, im Tessin indes ein Tagesthema: das Projekt des Parco nazionale del Locarnese: im Juni dieses Jahres wird in der Gemeinde Centovalli und weiteren sieben Gemeinden bis hinauf nach



Foto: Ticino Turismo



Foto: Guido Rutz

Ascona, früh im Frühling; wenn's weiter oben noch weiss ist.

Auf der Polenstrasse

Ab Golino (269 m) steigt der Wanderweg durch den Wald steil bergan, und schliesslich gelangen wir über die (geteerte) Polenstrasse (die während des Zweiten Weltkriegs tatsächlich von polnischen Internierten gebaut worden ist) nach Arcegno (387 m). Und, um uns nochmals der Rückversicherung «unseres Manns vor Ort» zu vergewissern: ab hier beginnt das Filet-Stück der Wanderung: auf gutem Weg steigen wir weiter aufwärts, bis wir über den «Grat» die Seeseite erreichen. Für den anschliessenden Abstieg nach Ascona (199 m) können wir zwischen den Varianten Naturstrasse oder Wanderweg entscheiden. Nicht auslassen indes sollten wir den Monte Verità. Hier, wo heute die ETH Zürich das Congressi Stefano Franscini unterhält, haben ein paar Querdenker zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Kolonie gegründet, die sich weder vor spirituellen Experimenten noch vor Utopien gefürchtet hat und wo über die Zeit so namhafte Persönlichkeiten wie C.G. Jung, Hermann Hesse, D.H. Lawrence und Rudolf von Laban gewirkt haben. Eine Alternative für uns Wandernde stellt das Tagungszentrum mitten im Park dar; sehr angenehm für eine Ruhepause ist der Aufenthalt im Teehaus (wo wir an einer japanischen Teezeremonie teilnehmen können); lohnend zudem der Blick in den Veranstaltungskalender des Hauses: am 11. Mai beispielsweise wird uns der Ex-Radiojournalist Martin Schäfer unter dem Titel «Populäre Musik als Quelle von Poesie und messianischer Hoffnung» darüber

aufklären, warum der Amerikaner Bob Dylan (der am 24. Mai 77 wird) den im 2017 verliehenen Literatur-Nobelpreis eben doch verdient hat! Mit anderen Worten: Wandern ist stets mehr als bloss von A nach B gehen. ■ hg.

FRÜHLINGS-WANDERN IM TESSIN



Distanz: 8,5 km; ca. 2½ Std. reine Marschzeit; Aufstieg 270 Hm, Abstieg 410 Hm.

Anreise: ab SBB-Bahnhof Locarno mit Centovalli-Bahn Richtung Domodossola, bis Intragna.

Route: Intragna (339 m), Golino (269 m), Arcegno (387 m), Monte Verità (321 m), Ascona (199 m). In all diesen Orten gibt's auch Möglichkeiten zum Einkehren. Auf Monte Verità zudem ein Rastplatz mit Grillstellen.

Museum Monte Verità: das in der Casa Anatta untergebrachte Museum fokussiert auf die kulturgeschichtliche Bedeutung des Monte Verità. Im Sommerhalbjahr jeweils nachmittags geöffnet (ausser montags).

Abkürzen: ab Arcegno mit Bus nach Ascona oder Locarno; ab Monte Verità mit Bus nach Ascona.

Rückreise: ab Ascona per Bus nach Locarno; oder ab Ascona per Schiff nach Locarno.

NATURFREUNDEHÄUSER 80× in der Schweiz

MAISONS DES AMIS DE LA NATURE
80× en Suisse



www.naturfreunde.ch
www.amisdelanature.ch



Naturfreundehäuser liegen an besonders schöner Lage, mitten in einem Wander- oder Skigebiet, sonnig und mit Panoramansicht – richtig einladend zum Ferien machen und entspannen!

Les maisons des AN se situent dans des lieux pittoresques, ensoleillés et accueillants. Ce sont des endroits rêvés pour y passer des vacances reposantes, au milieu de régions se prêtant au tourisme pédestre ou au ski!

Alle Standorte in der Übersicht
Un aperçu de tous les sites



Ämmital BE
▲ 1150 m ü. M. 1
Tel / tél: 079 356 14 43
nauticus@bluewin.ch
www.naturfreundehaus-aemmital.ch
3457 Wasen i. E.



Eichbühl ZH
▲ 457 m ü. M. 14
Tel / tél: 044 432 53 33
postmaster@nf-altstetten.ch
www.nf-altstetten.ch
8048 Zürich



Gorneren BE
▲ 1471 m ü. M. 26
Tel / tél: 033 676 11 40
gorneren@nfh.ch
www.nfh.ch/gorneren
3723 Kiental



Brambrüesch GR
▲ 1576 m ü. M. 8
Tel / tél: 076 330 03 00
naturfreundehaus@sunrise.ch
7000 Chur
www.nfh-brambus.ch



Felseneck ZH
▲ 1033 m ü. M. 19
Tel / tél: 055 240 76 17
dalmolin@swissonline.ch
www.nf-wald.ch
8496 Steg



Grindelwald BE
▲ 1126 m ü. M. 27
Tel / tél: 032 422 83 33
grindelwald@nfh.ch
www.nfh.ch/grindelwald
3818 Grindelwald



Brünig OW
▲ 973 m ü. M. 9
Tel / tél: 041 678 12 33
bruenig@nfh.ch
www.nfh.ch/bruenig
3860 Brünig



Frateco VD
▲ 1020 m ü. M. 20
Tel / tél: 022 361 04 26
uran-reservation@bluewin.ch
www.frateco.ch
1831 Villard-sur-Chamby



Haute Borne JU
▲ 884 m ü. M. 30
Tel / tél: 032 422 83 26
germaine.beuret@yahoo.fr
www.an-delemont.ch
2800 Delémont



Buchberghaus SH
▲ 707 m ü. M. 10
Tel / tél: 052 625 89 63
p.u.oertli@bluewin.ch
www.nfh.ch/buchberghaus
8232 Merishausen



Fronalp GL
▲ 1389 m ü. M. 21
Tel / tél: 055 612 10 12
info@fronalp.ch
www.fronalp.ch
8753 Mollis



Jägeri GR
▲ 1250 m ü. M. 35
Tel / tél: 076 606 61 71
jaegeri@naturfreunde-landquart.ch
www.naturfreunde-landquart.ch
7302 Landquart



La Combe d'Enges NE
▲ 1113 m ü. M. 11
Tel / tél: 079 620 83 15
hanna.frayne@net2000.ch
2067 Chaumont



Fröschengülle AG
▲ 536 m ü. M. 22
Tel / tél: 062 751 33 86
k.neuenschwander@naturfreunde-britttau.ch
www.naturfreunde-britttau.ch
4805 Britttau



Kaienhaus AR
▲ 1100 m ü. M. 37
Tel / tél: 071 870 07 23
reservation@kaienhaus.ch
www.kaienhaus.ch
9038 Rehetobel



Davos Clavadel GR
▲ 1696 m ü. M. 12
Tel / tél: 081 413 63 10
davos@nfh.ch
www.nfh.ch/davos-clavadel
7272 Clavadel



Giesentalhaus ZH
▲ 580 m ü. M. 23
Tel / tél: 052 721 78 66
karin.morgenthaler@leunet.ch
www.naturfreunde-frauenfeld.ch
8353 Elgg



La Châteline BE
▲ 1150 m ü. M. 41
Tel / tél: 032 392 26 13
la-chatelaine@nfh.ch
www.nfh.ch/la-chatelaine
Les Pontins, 2610 St-Imier



Cristolais GR
▲ 1886m ü. M. 13
Tel / tél: 081 852 54 28
www.cristolais.ch
7503 Samedan



Gislifluhhaus AG
▲ 628 m ü. M. 25
Tel / tél: 056 245 20 27
blueme-gade@bluewin.ch
www.nf-lenzburg.123website.ch
5108 Oberflachs



La Serment NE
▲ 1237 m ü. M. 44
Tel / tél: 078 729 18 95
reservation@laserment.com
www.laserment.com
2208 Les Hauts-Geneveys



Le Coutzet VD
 ▲ 1143 m ü. M. 45
 Tel / tél: 022 361 04 26
 uran-reservation@bluewin.ch
 coutzet.an-uran.ch
 1264 St-George



Reutspierre BE
 ▲ 1302 m ü. M. 68
 Tel / tél: 079 129 12 32
 reutspierre@nfh.ch
 www.nfh.ch/reutspierre
 3860 Meiringen



Turmstübli AG
 ▲ 632 m ü. M. 90
 Tel / tél: 061 851 55 74
 andreas_laedera.ch@bluewin.ch
 www.naturfreunde-moehlin.ch
 4313 Möhlin



Le Muguet VD
 ▲ 987 m ü. M. 47
 Tel / tél: 022 361 04 26
 uran-reservation@bluewin.ch
 www.chaletlemuguet.org
 1188 St-George



Rietlig UR
 ▲ 1638 m ü. M. 69
 Tel / tél: 079 285 34 62
 rietlig@nfh.ch
 www.nfh.ch/rietlig
 6464 Spiringen



Sunneschyn BE
 ▲ 782 m ü. M. 91
 Tel / tél: 078 765 19 49
 fritz.rothenbuehler@gmx.ch
 www.nfhh.ch
 3476 Wäckerschwend



Les Cluds VD
 ▲ 1216 m ü. M. 50
 Tel / tél: 079 139 60 23
 chaletlescluds@bluewin.ch
 www.les-cluds.ch
 1453 Bulet



Röthen NW
 ▲ 1570 m ü. M. 70
 Tel / tél: 079 480 33 59
 roethen@nfh.ch
 www.nfh.ch/roethen
 6375 Beckenried



Hotel Stutz VS
 ▲ 1623 m ü. M. 101
 Tel / tél: 027 956 36 57
 hotel.stutz@bluewin.ch
 www.hotelstutz.ch
 3925 Grächen **PARTNERHAUS**



Les Amis VS
 ▲ 1799 m ü. M. 51
 Tel / tél: 079 418 39 35
 dominique.munier@gmail.com
 www.anvs.ch
 1988 Les Collons



Rumpelweid SO
 ▲ 774 m ü. M. 71
 Tel / tél: 078 790 36 42
 monika_siegrist@hotmail.com
 naturfreundeolten.ch
 4632 Trimbach



Hotel La Randulina GR
 ▲ 1236 m ü. M. 102
 Tel / tél: 081 860 12 00
 larandulina@bluewin.ch
 www.larandulina.com
 7556 Ramosch **PARTNERHAUS**



Les Saneys NE
 ▲ 1180 m ü. M. 52
 Tel / tél: 032 932 19 44
 dominiqueetfredy@bluewin.ch
 www.an-uran.ch/le-locle.html
 2416 Les Brenets



St. Jakob UR
 ▲ 1006 m ü. M. 73
 Tel / tél: 079 480 33 59
 m.schaellebaum@nfh.ch
 www.nfh.ch/jakob
 6461 Isenthal



Heiligkreuz VS
 ▲ 1470 m ü. M. 105
 info@gasthaus-heiligkreuz.ch
 www.gasthaus-heiligkreuz.ch
 Tel / tél: 027 971 01 63
 3996 Binn **PARTNERHAUS**



Lueg ins Land VS
 ▲ 1903 m ü. M. 53
 Tel / tél: 022 361 04 26
 uran-reservation@bluewin.ch
 http://riederalp.an-uran.ch
 3987 Riederalp



Schafmatt BL
 ▲ 840 m ü. M. 75
 Tel / tél: 078 803 40 98
 info@schafmatt.ch
 www.schafmatt.ch
 4494 Oltingen



Bärgkristall VS
 ▲ 1535 m ü. M. 106
 Tel / tél: 027 971 03 78
 info@baergkristall.ch
 www.baergkristall.ch
 3996 Binn-Feld **PARTNERHAUS**



Le Moléson FR
 ▲ 1142 m ü. M. 57
 Tel / tél: 022 361 04 26
 uran-reservation@bluewin.ch
 www.c-an.ch/chaletlemoleson
 1619 Les Paccots



Schauenburg SO
 ▲ 1172 m ü. M. 76
 Tel / tél: 032 675 56 41
 schauenburg@nfh.ch
 www.nfh.ch/schauenburg
 2545 Selzach



La Cordée VS
 ▲ 1260 m ü. M. 107
 Tel / tél: 076 576 99 35
 info@la-cordee.ch
 www.la-cordee.ch
 1911 Ovronnaz **PARTNERHAUS**



Mont Soleil BE
 ▲ 1245 m ü. M. 58
 Tel / tél: 032 941 19 39
 joswaeber@gmail.com
 www.mont-soleil.com
 2610 St-Imier



Schienberghütte SZ
 ▲ 1280 m ü. M. 77
 Tel / tél: 041 740 34 05
 naturfreunde@quickline.ch
 www.naturfreundezug.ch
 8843 Oberberg / Ibergereg



Sonnenhotel GR
 ▲ 1.800 m ü. M. 109
 Tel / tél: 081 868 51 75
 info@soldanella-sonneck.ch
 www.soldanella-sonneck.ch
 7563 Samnaun-Dorf **PARTNERHAUS**



Pilatus BE
 ▲ 992 m ü. M. 61
 Tel / tél: +41 320 77 98
 info@berg-beizli.ch
 www.berg-beizli.ch
 6010 Kriens **PARTNERHAUS**



Schrattenblick LU
 ▲ 1153 m ü. M. 79
 Tel / tél: 032 510 76 70
 reservation@nfh-schrattenblick.ch
 www.nfh-schrattenblick.ch
 6192 Wigglen



Hotel Gletscherblick BE
 ▲ 1060 m ü. M. 110
 Tel / tél: 033 972 40 40
 info@gletscherblick.ch
 www.gletscherblick.ch
 6085 Hasliberg **PARTNERHAUS**



Prés-d'Orvin BE
 ▲ 1058 m ü. M. 64
 Tel / tél: 079 520 86 23
 haus@naturfreunde-biel.ch
 www.naturfreunde-biel.ch/haus
 2534 Prés-d'Orvin



Sonnenberg SZ
 ▲ 1060 m ü. M. 83
 Tel / tél: 079 895 63 90
 info@nfh-sonnenberg.ch
 www.nfh-sonnenberg.ch
 8847 Egg



Hotel Stampa GR
 ▲ 1465 m ü. M. 112
 Tel / tél: 081 824 31 62
 hotelstampa@spin.ch
 www.hotelstampa.ch
 7602 Casaccia **PARTNERHAUS**



Prise Milord NE
 ▲ 855 m ü. M. 65
 Tel / tél: 032 842 59 93
 reservation@prisemilord.ch
 www.prisemilord.ch
 2123 Saint-Sulpice



Tannhütte AI
 ▲ 1238 m ü. M. 87
 Tel / tél: 071 411 42 85
 tannhuette@naturfreunde-sg.ch
 www.naturfreunde-sg.ch
 9058 Brülisau



Raimeux BE
 ▲ 1286 m ü. M. 66
 Tel / tél: 032 493 47 97
 g.varisco@vtxnet.ch
 www.anmoutier.ch
 2735 Grandval



Tscherwald SG
 ▲ 1362 m ü. M. 88
 Tel / tél: 044 945 25 45
 tscherwald@nfh.ch
 www.tscherwald.ch
 8873 Amden

Mehr Infos auf:
www.naturfreunde.ch

Plus d'informations sur:
www.amisdelanature.ch

Naturfreunde
 Amis de la Nature
 Schweiz | Suisse

Haus-Nr. n° du chalet	Haus-Name nom du chalet	Lage: m über Meer Altitude en m	Schlafplätze in Zimmern lits en chambre				Total	Duschen douches	Halbpension demi-pension	Selbstkocher cuisine à disposition	Min. zu Fuss min à pied		Betriebsferien (Monat) Nr. *)	Gastbetrieb (Bewertung) gardiennage	Reservation / Info	Anfragen per Mail contact par mail
			1er bis 2er 1-2 places	3er bis 6er 3-6 places	grössere > 6 places						ab Parkplatz depuis parking	ab ÖV / de Transports Publics				
1	Ämmital	1150	4	15	30	49	✓	✓	✓				2G/R	079 356 14 43	nauticus@bluewin.ch	
8	Brambrüesch	1576		14	28	42	✓		✓	2	20		1G/R	076 330 03 00	naturfreundehaus@sunrise.ch	
9	Brünig	973	11	38	11	60	✓	✓	✓	10	10		1 G/R	041 678 12 33	bruening@nfh.ch	
10	Buchberghaus	707	4	13	25	40	✓	✓	✓	35	35		2 G/R	052 625 89 63	p.u.oertli@bluewin.ch	
11	La Combe d'Enges	1113		28		28			✓				R	079 620 83 15	hanna.frayne@net2000.ch	
12	Davos Clavadel	1696	8	9	6	37	✓	✓		40	40	5/7-9/11	1 G	081 413 63 10	davos@nfh.ch	
13	Cristolais	1886		4	26	30	✓		✓				R	081 852 54 28	www.cristolais.ch	
14	Eichbühl	457									15		R	044 432 53 33	postmaster@nf-altstetten.ch	
19	Felseneck	1033	2	29	9	40			✓	1	90		2 G/R	055 240 76 17	dalmolin@swissonline.ch	
20	Fratego	1020	8	15	24	47	✓		✓	2	20		R	022 361 04 26	uran-reservation@bluewin.ch	
21	Fronalp	1389	2	51		53	✓	✓			125		3 G / R	055 612 10 12	info@fronalp.ch	
22	Froschengülle	536								5	25		4 G/R	062 751 33 86	kneuenschwander@naturfreunde-brittnau.ch	
23	Giesentalhaus	580		16	13	29	✓		✓	7	20	1+2	R	052 721 78 66	karin.morgenthaler@leUNET.ch	
25	Gislifluhhaus	628	1	4	18	27		✓					4 G/R	056 245 20 27	blueme-gade@bluewin.ch	
26	Gorneren	1471	8	34		55	✓	✓		1	15	(5)/11	1 G/R	033 676 11 40	gorneren@nfh.ch	
27	Grindelwald	1126	10	28	12	50	✓	✓	✓	1	15	5+11	1 G	033 853 13 33	grindelwald@nfh.ch	
30	Haute Borne	884		42		42	✓		✓	1	90		2 G/R	032 422 83 26	germaine.beuret@yahoo.fr	
35	Jägeri	1250		24	8	34			✓	10	50	10-4	R	076 606 61 71	jaegeri@naturfreunde-landquart.ch	
37	Kaienhaus	1100		37		37	✓	✓		3	25		2 G/R	071 870 07 23	reservation@kaienhaus.ch	
41	La Châtelaïne	1150		4	32	36	✓		✓	1	15		R	032 392 26 13	la-chatelaïne@nfh.ch	
45	Le Coutzet	1143		22	28	50	✓		✓	5	10		R	022 361 04 26	uran-reservation@bluewin.ch	
44	La Serment	1237	0	30	28	58	✓		✓	10	30		R	078 729 18 95	reservation@laserment.com	
47	Le Muguet	987	1	29	16	47	✓		✓	1	15		1 G/R	022 361 04 26	uran-reservation@bluewin.ch	
50	Les Cluds	1216		28		32	✓		✓	1	20			079 139 60 23	chaletlescluds@bluewin.ch	
51	Les Amis	1799		74	42	116	✓		✓	2	2	11-5	R	079 418 39 35	dominique.munier@gmail.com	
52	Les Saneys	1180	4	23		27			✓	2	60		R	032 932 19 44	dominqueetfredy@bluewin.ch	
53	Lueg ins Land	1903	6	18	8	30	✓		✓			5+11	R	022 361 04 26	uran-reservation@bluewin.ch	
57	Le Moléson	1142	2	26	28	56	✓	✓	✓	1	45		2 G / R	022 361 04 26	uran-reservation@bluewin.ch	
58	Mont Soleil	1245	4	13	23	40	✓	✓	✓	1	10		R	032 941 19 39	reservations-montsoleil@laserment.com	
61	Pilatus	992	9	20		29	✓	✓		60	15	*)	1 G/R	041 320 77 98	info@berg-beizli.ch	
64	Prés-d'Orvin	1058	4	8	47	59		✓	✓	5	5		1 G/R	079 520 86 23	haus@naturfreunde-biel.ch	
65	Prise Milord	855		32	8	40	✓	✓		1	15		1 G/R	032 842 59 93	reservation@prisemilord.ch	
66	Raimeux	1286		14	31	45	✓		✓	1	120		2 G/R	032 493 47 97	g.warisco@vtxnet.ch	
68	Reutsperre	1302	4	28	36	80	✓	✓	✓	2	15	*)	R	079 129 12 32	reutsperre@nfh.ch	
69	Rietlig	1638	12	13	14	39	✓	✓	✓	120	30		1 G/R	079 285 34 62	Rietlig@nfh.ch	
70	Röthen	1570	4	32	14	50	✓	✓	✓	15	15	(5),11	1G / R	079 612 99 44	roethen@nfh.ch	
71	Rumpelweid	774		8	52	60			✓	15	60		2 G/R	078 790 36 42	monika_siegrist@hotmail.com	
73	St. Jakob	1006	4	20		24	✓		✓	10	10		R	079 480 33 59	m.schaellebaum@nfh.ch	
72	St. Anton	1040		10	21	31			✓	15	15		1G / R	071 599 20 31	www.toenihus.ch	
75	Schafmatt	840		6	26	32	✓		✓	8	30	7*	4 G/R	078 803 40 98	info@schafmatt.ch	
76	Schauenburg	1172	2	8	45	55	1	✓	✓	5	120		2 G/R	032 675 56 41	schauenburg@nfh.ch	
77	Schienberghütte	1280	4	11	20	35	✓		✓	15	15		2 G/R	041 740 34 05	naturfreunde@quickline.ch	
79	Schrattenblick	1153	4	22		26	✓		✓	1	60		R	032 510 76 70	reservation@nfh-schrattenblick.ch	
83	Sonnenberg	1060	5	38		40	✓		✓		30		2 G/R	079 895 63 90	info@nfh-sonnenberg.ch	
87	Tannhütte	1238	2	10	20	32	✓	✓	✓	75	90	11-4	1G / R	079 436 00 04	tannhuettenaturfreunde-sg.ch	
88	Tscherwald	1362	6	37	10	53	✓	✓	✓	1	30		2 G	044 945 25 45	tscherwald@nfh.ch	
90	Turmstübli	632				0		✓		30	70	**)	4 G	061 851 55 74	andreas_laederach@bluewin.ch	
91	Sunneschyn	782		10	18	28	✓		✓	1	60	1+2	R	078 765 19 49	fritz.rothenbuehler@gmx.ch	
101	Hotel Stutz	1623	24			24	✓*	✓		1	1	5+11	1 G	027 956 36 57	hotel.stutz@bluewin.ch	
102	Hotel La Randulina	1236	22	8		30	✓*	✓		1	5	4+11	1 G	081 860 12 00	larandulina@bluewin.ch	
105	Heiligkreuz	1470	0	15	0	15	✓	✓		6	60	11-4	R	027 971 01 63	info@gasthaus-heiligkreuz.ch	
106	Bärgkristall	1535	4	3		14	✓*	✓		5	5	5+11	1G	027 971 03 78	info@baergkristall.ch	
107	La Cordée	1260		21	2	105	✓	✓		1	3		1 G/R	076 576 99 35	info@la-cordee.ch	
109	Sonnenhotel Soldanella-Sonneck	1800	43	44		87	✓	✓		2	6	5-6/10-11	1G	081 868 51 75	info@soldanella-sonneck.ch	
110	Hotel Gletscherblick	1060												033 972 40 40	info@gletscherblick.ch	
112	Hotel Stampa	1465	10		1	11	✓	✓		1	1	*)	1G	081 824 31 62	hotelstampa@spin.ch	

1 G Bewartung/Gastbetrieb MO-SO
gardiennage LU-DI

2 G Bewartung/Gastbetrieb SA-SO; evtl. Feiertage
gardiennage SA-DI; jours de fêtes

3 G Bewartung/Gastbetrieb MI-SO + MO bis 17h
gardiennage ME-DI; LU jusqu'à 17 h

4 G Bewartung/Gastbetrieb nur SO + Feiertage
gardiennage DI et jours de fêtes

R Besuch/Übernachtung bitte reservieren!
réservation obligatoire pour nuitée/visite!

*) Betriebsferien können variieren; fragen!
les dates de fermeture peuvent varier

**) kein Betrieb am 1.1./1.8./1.11./25.12.
congé les 1.1./1.8./1.11./25.12.

(✓) auf Anfrage /
sur demande

✓* Dusche/WC im Zimmer /
wc/douche dans les chambres

Weitere Häuser /
Les autres maisons

- 4 Altberg – Weiningen
- 5 Aurore – Schwarzsee
- 6 Beatenberg – Beatenberg
- 7 Bellevue – Tavannes
- 15 Elsigenalp – Achseten
- 18 Feldmöser – Erlenbach BE
- 24 Genzianella – Bellinzona
- 34 Hofmatt – Dürrenäsch
- 42 La Flore – Tramelan

- 43 La Ginestra – Roveredo TI
- 49 Les Chainions – Fontenais
- 54 Medergerfluh – Langwies
- 84 Stampf – Schwanden BE
- 86 Stotzweid – Ebnat-Kappel
- 92 Waldeggli – Altendorf
- 93 Widacker – Horboden
- 95 Steinbruch – Mägenwil
- 98 Zeltplatz Greifensee – Maur



GANTRISCH: DURCH DEN NATURPARK IM HINTERLAND VON BERN

Vom Drei-Zehen-Specht zum Tätsch-Dach-Haus

Hermelin, Turmfalke, Dreizehenspecht, Roter Apollo: sie und viele andere mehr leben im Naturpark Gantrisch. Der neue Natura Trail-Taschenwanderführer der Naturfreunde erzählt von ihnen und weist einen familienfreundlichen Weg durch den Naturpark vor den Toren Berns.

Warum der Dreizehenspecht diesen Namen hat? Weil er, im Gegensatz zu allen anderen Spechtarten und den meisten anderen Vögeln, die vier Zehen haben, eben lediglich deren drei hat. Und dürstet er nach dem Saft von Fichten und Arven, ritzt er mit diesen drei Zehen deren Rinde ringsherum, und es entstehen die sogenannten Spechtringe. Eine andere bevorzugte Speise dieses Vogels sind jene Käfer, die Förster und Waldbesitzer am wenigsten lieben: die Borkenkäfer.

Und was ist mit dem Tätsch-Dach-Haus? Auch hier erklärt sich vieles aus dem Namen: als Tätsch-Dach-Haus bezeichnete der Volksmund ein Haus mit einem nur schwach geneigten Dach, das in etwa so aussah, als hätte eine Faust auf die Bedachung geschlagen und es flachgedrückt. Einst war das Tätsch-Dach-Haus in den Berner Voralpen weitverbreitet; es war das eingeschossige, mit Schindeln gedeckte, bescheidene Gehöft des Kleinbauern; Stall und Hausteil unter einem Dach. Heute sind diese Häuser rar; entweder wurden sie abgerissen, oder aber in «moderne» Wohnstätten umgebaut. Ein «richtiges» und mit dem Segen der

Denkmalschützer restauriertes «echtes» Tätschdachhaus können Interessierte indes heute im Dorf Schwarzenburg, im südlichen Teil des Naturparks Gantrisch, besichtigen.

Wandern und selber entdecken

Rausgehen, schauen, entdecken: genau dies ist die Absicht der Naturfreunde mit ihrem Projekt der Natura Trails; diese Trails (es bestehen bereits deren sieben) sollen anregen zu eigener Aktivität. Ergo will auch der Taschen-Wanderführer für den Naturpark Gantrisch nichts Anderes sein, als ein Wegweiser und Begleiter. Und als solches berichtet der Wanderführer von diesen und jenen Besonderheiten in der Gantrisch-Region. Dazu zählt beispielsweise das flinke, 300 Gramm leichte Hermelin. Oder der bis zu 150 Kilo schwere Rothirsch. Oder der Turmfalke (siehe Foto oben) mit seiner Flügelspannweite von bis zu 80 Zentimetern. Oder die bis zu zwei Kilo schwere Bachforelle. Oder der wunderschöne, äusserst selten gewordene, gar vom Aussterben bedrohte Rote Apollo! ➤



Weist hin auf Vertrautes und Unvertrautes: der NFS-Taschen-Wanderführer Gantrisch.

Flora, Fauna, Geologie, Kultur

Gantrisch-Gurnigel: nicht wenige ältere Schweizer Männer haben diese Hügellandschaft seinerzeit über ihren Militärdienst kennengelernt; Tausende von Rekruten und WK-Soldaten haben dort oben einst einen Teil ihrer Dienstage absolviert. Heute ist das passé. Etwas Anderes hingegen, das ebenfalls mit dieser Gegend zu tun hat und zudem auch die Herzen der Frauen berührt, ist das «Vreneli ab em Guggisberg», respektive das Guggisberglied. Dieses in Moll gehaltene Lied mit der Anfangstextzeile 's isch äben e Mönsch uf Ärde – Simelibärg! erzählt von der ersehnten aber durch missliche Umstände nie möglich gewordenen Liebe zwischen Verena und Hans-Jakob (Hans-Joggeli). Es gilt als eines der ältesten Schweizer Volkslieder (erste

Textüberlieferung aus dem Jahr 1764) und es dürfte eines der bekanntesten sein. Der Ort des Geschehens dieses Lieds liegt im Herzen des Naturparks Gantrisch: bei Guggisberg, beim Guggershörnli.

Nicht ganz so berühmt, aber zumindest zu regionaler Bekanntheit gebracht hat es ein anderes, menschengeschaffenes Produkt: der Gäggersteg. Dieser Holzsteg führt über ein Waldstück, das der Sturm Lothar im Winter '99 vollständig zerstört hatte, und das seither sich selbst überlassen wird; es bietet uns lebendigen Anschauungsunterricht darüber, wie die Natur sich stets erneuert, entwickelt, stirbt und erneut gedeiht. Eine der beiden im Taschen-Wanderführer beschriebenen (kinderfreundlichen) Etappen führt hin zu diesem Gäggersteg, unweit der Pfyffe.

GURNIGEL: DIE WANDERROUTE



Der Natura Trail durch den Naturpark Gantrisch ist so angelegt, dass er auch für Familien (oder Grosseltern mit Grosskindern) gut zu machen ist (T2). Ausführlich beschrieben (mit Hinweisen auf Beizen, Feuerstellen etc.) wird die in zwei Etappen aufgeteilte Route im Taschen-Wanderführer «Natura Trail Gantrisch».

Etappe 1: führt von Zollhaus (871 m) zum Gurnigel-Berghaus (1594 m); Distanz: 15,5 km, ca. 5¾ Stunden.

Etappe 2: führt ab Gurnigel-Berghaus (1594 m) nach Wattenwil (596 m); Distanz: 12,6 km, ca. 3½ Stunden.

Anreise: Die jeweiligen Ausgangs- und Zielorte sind mit Postauto ab Freiburg, respektive Thurnen, Bern/Thun erreichbar.

Nähere Infos: Taschen-Wanderführer Natura Trail Gantrisch, günstig zu beziehen bei Naturfreunde Schweiz, www.naturfreunde.ch/natura-trail, Tel. 031 36 67 67.

Und wie ist's mit dem Katzenschwanz? Auch dieser ist am Gantrisch und im Taschen-Wanderführer anzutreffen. Aber dort ist er aufgeführt und beschrieben unter seinem korrekten Namen: Waldschachtelhalm. Und so geht das weiter, von der Waldgerste zum Wollgras und vom Günsel bis zur Mistel. Kurze Texte erläutern zudem Wissenswertes zur Geologie, zur Landwirtschaft und zur Welt der hiesigen Sagen und Mythen – und dazu gehört auch Helva, die Zwergenkönigin, die übrigens auch unter renommierten Fussballfans von Schweizer Radio SRF ihre Liebhaber gefunden hat ... ■

hg.



Ebenfalls ein Teil des Natura Trails Gantrisch: der Gäggersteg.

SENEGAL/GAMBIA: LANDSCHAFT DES JAHRES 2018/19

Beeindruckende Naturfreunde- Bewegung in Afrika

Abfälle recyceln, Gemüsegärten anlegen, Obstbäume pflanzen, umweltgerechte touristische Angebote entwickeln, Einkommen generieren – es sind Aufgaben, die afrikanische Naturfreunde-Verbände wahrnehmen. Beste Chancen, einen Einblick in deren Arbeit zu erhalten und diese zu unterstützen, bietet das Projekt «Landschaft des Jahres 2018/19». Der Präsident der Naturfreunde Schweiz war an einer ersten Tour d’Horion durch Senegal und Gambia mit dabei.

Text und Fotos: URS WÜTHRICH-PELLOLI*

Angesichts der klimatischen und topografischen Rahmenbedingungen sowie der aktuellen Herausforderungen im Umweltbereich gehören weder organisierte Wanderungen noch die Bewirtschaftung von Naturfreundehäusern zu den vielfältigen Aktivitäten der Naturfreundinnen und Naturfreunde in Westafrika. Im Zentrum stehen vielmehr die Förderung des naturnahen und sozialverträglichen Tourismus und der Schutz und Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen. Die aktive Unterstützung und Solidarität der Internationalen Naturfreundebewegung ist bei der Bewältigung dieser anspruchsvollen Herausforderungen ein unverzichtbarer Erfolgsfaktor.

Konkrete Beispiele für diese Solidarität sind die Ernennung von Senegal-Gambia zur «Landschaft des Jahres» durch die Naturfreunde Internationale (NFI) und die Reise von rund 40 Naturfreundinnen und Naturfreunden aus neun europäischen Ländern, verbunden mit der Pflanzung von über 2000 Obstbäumen. Unter dem Motto Tour d’Horion erlebte die Gruppe, welche Chancen, Erfahrungen und Begegnungen diese Form von Reisen bieten – die Tour d’Horion als echte Horizonterweiterung (siehe dazu auch Reiseberichte unter <https://tourismlog.wordpress.com/category/afrika/>).

Ein Fest für Völkerverständigung

Der 13. Januar 2018 dürfte als historisches Ereignis in die Geschichte der internationalen Naturfreunde-Bewegung eingehen: Die offizielle Auftaktveranstaltung in Koumbidja Socé (Senegal, an der Grenze zu Gambia) zur ersten Landschaft des Jahres in Afrika gestaltete sich als lebendiges, farbenfrohes und von der gesamten Bevölkerung gefeiertes Fest.

Neben Vertretungen der lokalen, regionalen und nationalen Behörden aus Senegal und

Ein Kerngeschäft der Naturfreunde-Arbeit in Afrika: die Pflege der natürlichen Lebensbedingungen.





Foto: Gernot Hienn

Der 13. Januar 2018: die Landschaft des Jahres Senegal/Gambia ist lanciert.

Gambia, der Delegation des NFI-Präsidiums sowie der 40-köpfigen Tour d' Horizon-Reisegruppe versammelten sich viele 100 Menschen aus der ganzen Gegend auf dem zum Festplatz umfunktionierten Schulareal. Festlich gekleidet – und nach zum Teil weiten Anmarschwegen – sorgten Jung und Alt mit Tänzen, Gesängen und Theateraufführungen für Unterhaltung

und gute Stimmung. Gleichzeitig wurde auf eindrückliche Art die breite Abstützung und der Rückhalt bei den Betroffenen selber unter Beweis gestellt.

Über die Hauptzielsetzungen des Pionierprojekts, die Förderung einer umweltgerechten touristischen Entwicklung, den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der lokalen Bevölkerung hinaus sollen die länderübergreifenden Aktivitäten als Chance genutzt werden, die Beziehungen zwischen den Nachbarn Gambia und Senegal zu vertiefen und so zur Stärkung von Frieden und Partnerschaft beizutragen. Nach dem erfolgreichen politischen Umbruch in Gambia befindet sich das Land in einer Aufbruchsstimmung, die für die Zusammenarbeit in der Grenzregion der beiden Länder und für die Aktivitäten im Rahmen der Landschaft des Jahres eine ideale Voraussetzung bietet.



Eines der Frauenprojekte: der Gemüsegarten am Stadtrand. Dadurch Entwicklung ermöglichen und Einkommen generieren.

Vom Klimawandel gezeichnet

Die ausgewählte Region liegt am Rande der Sahelzone und ist schon heute durch die Folgen des Klimawandels gezeichnet. Das Thema Klimagerechtigkeit spielt daher in den geplanten Aktivitäten im Rahmen der Landschaft des



Jahres eine zentrale Rolle. Die Region bietet bei aller Kargheit viele landschaftliche Reize, wie grüne Hügel als Kontrast zu trockener Step- penlandschaft, Baobab- und Mango-Haine, den Gambia River mit seiner vielfältigen Tierwelt oder die Mangrovenwälder im Saloum-Delta. Bereichernd sind auch die vielerorts spontan organisierten kulturellen Anlässe.

Starke Frauen sorgen für Fortschritt

Die Entsorgung der Siedlungsabfälle – insbesondere auch der Verpackungsmaterialien von Importprodukten aus den Industriestaaten – ist ein ungelöstes Problem. Die Strassenränder gleichen oft Müllhalden. Unter dem Motto «Empowering women and youth protecting the environment generating income» hat sich die «WOMEN’S INITIATIVE GAMBIA» formiert. Über 1000 Frauen sammeln Abfälle ein, fertigen daraus Gebrauchsgegenstände oder Modeschmuck und sichern ihren Familien durch den Verkauf der Produkte ein zusätzliches Einkommen. Ein anderes Beispiel: In einem Aussenbezirk der Millionenstad Dakar haben Frauen ein ebenfalls mit Abfällen übersätes Waldgebiet in einen grossen Gemüsegarten verwandelt, der über 20 Frauen jeden Tag Beschäftigungsmöglichkeiten und ein regelmässiges Einkommen aus dem Verkauf der Produkte sichert.

Fortsetzung muss folgen

Die Tour d’Horizon von Mitte Januar darf kein einmaliges Ereignis bleiben und die begeisterten Auftaktfeierlichkeiten zur Landschaft des Jahres Senegal-Gambia entwickeln nicht automatisch Langzeitwirkung. Die einzelnen Naturfreunde-Landesverbände stehen in der Pflicht und Verantwortung, in enger Zusammenarbeit mit den Naturfreunde-Bewegungen vor Ort, für ihre Mitglieder attraktive Reiseprogramme zu entwickeln, damit die traditionellen Werte unserer Bewegung wie Internationalität, Solidarität und Globale Gerechtigkeit mit Leben gefüllt werden. ■

**Urs Wüthrich-Pelloli ist Präsident der Naturfreunde Schweiz NFS. Zudem ist er Vize-Präsident und Kassier der Dachorganisation der internationalen Naturfreunde-Bewegung, der in Wien ansässigen Naturfreunde Internationale NFI.*

Und bald selber erneut nach und durch Afrika reisen?



Naturfreunde KlimaFonds



DEIN BEITRAG
ZUR KLIMA-
GERECHTIGKEIT!

www.climatefund.nf-int.org



GLEICH LANGE SPIESSE FÜRS VELO

Warum es ein JA für die Velo-Initiative braucht

Text: PETE MIJNSSEN



Pete Mijnsen; er ist Herausgeber und Chefredaktor des Magazins «Velojournal» und Mitinitiant der Velo-Initiative.

Man kennt den Witz: Ein amerikanischer, ein deutscher, ein französischer und ein Schweizer Junge diskutieren, woher Babys kommen. Der Amerikaner erklärt: «In Amerika produzieren Roboter Babys in grossen Fabriken.» Der Deutsche sagt: «In Deutschland bringt der Storch die Babys.» Der Franzose fügt hinzu: «In Frankreich machen ein Mann und eine Frau Liebe miteinander, um ein Baby zu zeugen.» Zuletzt meint der Schweizer: «Bei uns ist das von Kanton zu Kanton verschieden.» So kommt es einem zuweilen auch mit der Veloförderung vor. Sie ist von Kanton zu Kanton, von Gemeinde zu Gemeinde, oft sogar von Quartier zu Quartier verschieden. Nichts gegen unsere direkte Demokratie, aber gerade bei der Veloförderung werden deren Mängel überdeutlich. Wer auf unseren Strassen mit dem Velo unterwegs ist, findet sich oft in einem Flickwerk von Velowegen, -streifen, abrupten und zuweilen gefährlichen Übergängen wieder. In den Städten liegen veloplanerische Höhe- und Tiefpunkte meist nahe beieinander.

Mehr Velo, weniger Stau

Ohne Zweifel gab es in den letzten Jahrzehnten in den Städten Verbesserungen und im Tourismus hat die Schweiz mit Veloland und SchweizMobil internationale Massstäbe gesetzt. Das Aggloprogramm des Bundes hat den

kantonalen Wildwuchs in den letzten Jahren etwas gestoppt. Aus dem prall gefüllten Strassenbau-Geldtopf fallen inzwischen auch ein paar Krümel für Veloverbindungen und Wege ab. Die Fachstelle Langsamverkehr beim Astra sorgt dafür, dass bei Strassenbauprojekten das Velo nicht komplett vergessen geht. Das ist nicht nur einfach eine freundliche Geste. Der Einbezug des Velos in das schweizerische Verkehrssystem wird mittlerweile von breiten Kreisen als notwendig erachtet. Denn der Verkehr nimmt unaufhaltsam zu, vor allem der Freizeitverkehr. In einem Strategiepapier des Bundesrats kommen die Autoren zum Schluss, dass noch viel ungenutztes Potenzial für den Langsamverkehr brachliegt. Denn 30% Prozent aller Autofahrten sind kürzer als 3 km. Das Velo ist ein Hoffnungsträger gegen den Verkehrsstau und erst noch ein günstiges und gesundes Verkehrsmittel. Wie schwierig aber die Umsetzung von Velowegnetzen und Massnahmen ist, wissen alle, die in einer Schweizer Stadt wohnen. Trotz jahrzehntealter Forderungen und Beteuerungen der Politiker ist Velopolitik noch immer ein hartes Stück Brot, und Verbesserungen sind oft nur dank hartnäckiger Lobbyarbeit zu erreichen.

Die Schweiz muss ihre Verkehrsprobleme in den Griff bekommen, will sie daran nicht ersticken und ihre wirtschaftliche Prosperität beibehalten. Eines der am besten ausgebauten



öV-Netze der Welt reicht dafür nicht aus. Dieses platzt bereits jetzt in den Ballungsgebieten aus allen Nähten. Der Langsamverkehr – und mit ihm das Velo – muss in eine nachhaltige Verkehrspolitik einbezogen werden, damit wir für die zukünftigen Herausforderungen gerüstet sind. Gerade unsere kleinräumigen Strukturen, die Affinität zum und die Anbindung an den öffentlichen Verkehr sind dafür ideal. Wir bewundern die Niederlande für ihre Veloinfrastruktur. Aber das Velowegnetz dort ist auch nicht einfach vom Himmel gefallen. Der Erdöl-schock Anfang der 1970er Jahre und die fatalen Folgen einer ungebremsten Automobilität führten zu einem Umdenken in der Politik und in der Bevölkerung.

Die Pioniertat wagen

Eine Ergänzung des Bundesverfassungsartikels über die Fuss- und Wanderwege mit dem Passus Velo ist deshalb nötig und überfällig. Alle Parteien, ausser der SVP, haben sich positiv zu dem Anliegen geäußert und unterstützen den Gegenvorschlag des Bundesrats. Dieser geht in

die gleiche Richtung wie die Initiative, ist aber etwas abgeschwächt formuliert. Eine Annahme der Velo-Initiative wird dem Veloverkehr hierzulande endlich zu gleich langen Spiessen gegenüber den anderen Verkehrsträgern verhelfen. Das wäre in der Tat eine schweizerische Pioniertat. Ohne Kantönligeist.

Das Velo als Verkehrsmittel für den Alltag: weil es so viel weniger Verkehrs- und Parkraum benötigt.

DIE VELO-INITIATIVE...

ist eine eidgenössische Volksinitiative. Sie verlangt, dass das Velofahren in gleicher Weise gefördert wird wie das Wandern. Dazu soll Artikel 88 der Bundesverfassung «zur Förderung des Wanderns und Zu-Fuss-Gehens» durch «das Velofahren» ergänzt werden. Damit erhält der Bund die Kompetenz, Rahmenbedingungen zur Veloförderung zu definieren und Kantone und Gemeinden bei der Umsetzung zu unterstützen. Dem Stimmvolk wird die mit 105'000 Unterschriften unterzeichnete Initiative (und/oder ein Gegenvorschlag) frühestens Ende 2018 vorgelegt. Im Trägerverein der Initiative engagieren sich PolitikerInnen aus den Parteien SP, FDP, CVP BDP und Grüne. Präsiert wird das Komitee vom Berner SP-Nationalrat Thomas Aebischer. Mit dabei ist auch der Tessiner Ex-Radrennprofi Rocco Cattaneo; er hat im November 2017 im Nationalrat den Sitz von Ignazio Cassis (Bundesrat) übernommen.



NF.



Freizeit mit Naturfreunden

Naturfreunde
Amis de la Nature
Schweiz | Suisse

Lieber gemeinsam als einsam: ob auf Tourenski oder in Wanderschuhen, ob Frühling oder Sommer – Naturfreunde laden ein zu wohltuenden Freizeit-Aktivitäten.

Hier ein paar Beispiele. Weitere Einladungen von Naturfreunde-Sektionen gibt's auf www.naturfreunde.ch.

WANDERN / BERGSTEIGEN



Schnupper-Klettertag

28.4.2018 – das Klettern entdecken? Hier eine Möglichkeit zum Schnuppern!

Organisation: Kantonalverband Solothurn.

Info und Anmeldung: Peter Jacober, peter.jacob@bluewin.ch;
Tel. 079 398 99 30; 032 630 70 20.

Klettersteig für Anfänger

16.6.2018 – endlich mal auf einen Klettersteig? Hier wird's möglich!

Organisation: Kantonalverband Solothurn.

Info und Anmeldung: Peter Jacober, peter.jacob@bluewin.ch;
Tel. 079 398 99 30; 032 630 70 20.

Auffahrts-Wochenende im Jura

10.-13.5.2018 – Jura-Wandern/Biken: ab Langenbruck via Helfenberg, Chellechöpfli, Passwanghöhe, Erzberg, Hohe Winde, Scheltenpass, Stierenberg, Probstberg, Güggele, Bahlstahl. Tägl. Marschzeit: 4½ Std. Am letzten Tag 6 Std.

Organisation: Kantonalverband Solothurn.

Info und Anmeldung: Beatrice Grob; e-mail: grob.lehmann@ggs.ch,
Tel. 062 391 59 90.

Wanderwoche im Münstertal GR

16.-23.06.2018 – Wandern im Land hinter dem Ofenpass, und wohnen im Hotel Staila in Fuldera.

Organisation: Sektion Zollikofen.

Info und Anmeldung: Kurt Marti, martik@hispeed.ch, Tel. 031 829 17 26.

Pfingstwoche im Südtirol

19.-26.5.2018 – täglich wandern, mit komfortabler Hotelunterkunft im Dorf Tirol unweit von Meran.

Organisation: Sektion Winterthur.

Info und Anmeldung: Marcel Frank, frank.giger@bluewin.ch,
Tel. 052 345 06 61.

Wanderwoche Engadin

1.-7.7.2018 – Wanderwoche im Engadin, Unterkunft im Hotel Alte Brauerei in Celerina GR.

Organisation: Sektion Jona-Rapperswil.

Info und Anmeldung: Hans Feusi, Tel. 055 210 76 34.

SKI / SCHNEESCHUH / WINTER



Skitour Madrisa-Rundtour GR

8.4.2018 – Legendäre Skitour im Montafon.

Organisation: Sektion Stäfa.

Info und Anmeldung: Walti Gering, w.geering@naturfreunde-staefa.ch

NATUR / KULTUR



Wildkräuter zum Apéro

7.4.2018 – im Frühlingwald sammeln wir frische Kräuter und verwenden sie vor Ort für unsere Vorspeise.

Organisation: Sektion Winterthur.

Info und Anmeldung: Heidi Ruckli, federn@bluewin.ch, Tel. 052 233 84 47.

Skitour Sentischhorn GR

14.4.2018 – ab der Flüelapassstrasse in 3 Stunden aufs Sentischhorn (2827 m).

Organisation: Sektion Stäfa.

Info und Anmeldung: Walti Gering, w.geering@naturfreunde-staefa.ch

Kreolische Küche im NF-Haus

16.6.2018 – Essen wie in New Orleans: kreolische Küche im Naturfreundehaus La Serment, mit Ludovic Barbat.

Organisation: Naturfreunde-Kantonalverband Neuenburg.

Info und Anmeldung: ludovic.barbat@laposte.net, Tel. 032 558 75 71.

Skitouren-Woche Bergün GR

3.-10.4.2018 – Skitouren-Woche Bergün; Hochtouren um Keschhütte, Grialetschhütte, Engadin. Mit Richi Wehrli.

Organisation: Sektion Züri/Dübendorf.

Info und Anmeldung: Richi Wehrli, richi.wehrli@bluewin.ch, Tel. 071 352 26 29.

Wein-Wanderungen im Wallis

19.9.-22.9.2018 – Wanderungen durch die Rebenlandschaft um Visp und Sierrre VS; mit zwei Wein-Degustationen, inkl. Transport/Hotelunterkunft.

Organisation: NFS-Partnerhotel Stutz, Grächen.

Info und Anmeldung: Hans Oggier, hotel.stutz@bluewin.ch, Tel. 027 956 36 57.

Skitour Schopfenspitze BE/FR

7./8.4.2018 – Skitouren auf Schopfenspitze (2104 m) und am Sonntag evtl. Hochmatt (WS+/ZS+). Teilnahme auch 1-tägig möglich.

Organisation: Sektion Züri/Dübendorf.

Info und Anmeldung: Thomas Fischer, thomas.fischer@iname.com,
Tel. 079 456 66 67.

Kulinarische Wallis-Wanderung

17.-20.10.2018 – zwei Wanderungen in den Regionen Mund und Sierrre mit Safran-Risotto und Bisolée, inkl. Transport/Hotelunterkunft.

Organisation: NFS-Partnerhotel Stutz, Grächen.

Info und Anmeldung: Hans Oggier, hotel.stutz@bluewin.ch, Tel. 027 956 36 57.

Hier per QR-Code direkt zu unseren Freizeitaktivitäten



Alle Aktivitäten direkt unter www.naturfreunde.ch!



Liebe Naturfreundinnen, liebe Naturfreunde

Die Gewinnung neuer Mitglieder hat oberste Priorität!

«Wenn du schnell gehen willst, dann gehe allein. Wenn du weit gehen willst, dann musst du gemeinsam mit anderen gehen.» Ganz im Sinn dieses afrikanischen Sprichworts haben Naturfreundinnen und Naturfreunde in ihrer langen Geschichte einen weiten Weg zurückgelegt – gemeinsam.

Mit anderen unterwegs zu sein, setzt natürlich voraus, dass sich Menschen mit ähnlichen Interessen, Erwartungen und Möglichkeiten begegnen können. Die beeindruckend vielfältigen und attraktiven Angebote und Aktivitäten unserer Sektionen bieten dazu ausgezeichnete Voraussetzungen.

Dass diese Möglichkeiten für Bewegung und Begegnung zum Teil nicht oder nur von ganz wenigen genutzt werden oder mangels Nachfrage aus den Programmen verschwinden, konfrontiert die Sektionen selber genauso wie den Landesverband mit der Frage nach den Zukunftschancen.

Rückläufige Mitgliederzahlen und Sektionsauflösungen schaffen nicht nur weisse Flecken auf der Naturfreundlandkarte. Für den Gesamtverband stellen diese Entwicklungen eine ernsthafte Bedrohung dar, weil die damit verbundenen Ertragsausfälle, mittelfristig unsere Existenz gefährden – trotz der erfreulicherweise erfolgreichen Anstrengungen von Vorstand und Geschäftsstelle, unseren Finanzhaushalt ins Lot zu bringen und dem umfassenden Massnahmenpaket, mit dem wir unseren finanziellen Handlungsspielraum sichern wollen (siehe dazu auch das Interview mit den NFS-Vorstandsmitgliedern Dominik Zimmermann und Sébastien Jacquiéry auf Seite 44).

In unserer letzten Umfrage gehen 50% der Sektionen von einem leichten und 15% sogar von einem starken Mitgliederverlust aus. 25% sind nicht überzeugt, dass ihre Sektion in fünf Jahren noch aktiv sein wird. Konsequenterweise kommt der Gewinnung neuer Mitglieder eine entscheidende Bedeutung zu. Hier stehen in erster Linie die Sektionen und Kantonalverbände in der Verantwortung.

Positive Beispiele sind nicht nur ermutigend, sondern zeigen auch, dass Erfolg möglich ist (siehe das Beispiel der Sektion Rheintal, Seite 41). Der Landesverband leistet gerne Beratung und Unterstützung, wenn es darum geht, mit gezielten Aktionen und Werbeanstrengungen für die unverzichtbare Trendumkehr bei den Mitgliederbeständen zu sorgen. Auch hier gilt – wenn wir weit und weiter gehen wollen, müssen wir gemeinsam gehen.

Ich danke allen ganz herzlich, die mit ihrem Engagement dafür sorgen, dass die Naturfreunde Bewegung weitergeht.

Urs Wüthrich-Pelloli

Präsident Naturfreunde Schweiz NFS

GELUNGENE RENOVATION: NF-HAUS GRINDELWALD

Ein Vorzeige-Objekt an bester Lage

Im Innern erneuert, energietechnisch saniert und zudem mit einem Anbau und einer behindertengerechten Ferienwohnung versehen: so präsentiert sich das neue «alte» Naturfreundehaus in Grindelwald. Seit Anfang Februar steht es wieder offen. In seiner dezenten Eleganz wirkt das NF-Haus am Terrassenweg leicht und hell – aufs Angenehmste entschlackt.

Vor gut 70 Jahren hat die Naturfreunde-Sektion Bern am Terrassenweg in Grindelwald, direkt gegenüber Eiger und Wetterhorn, ihr NF-Haus errichtet. Mit der Pensionierung des bisherigen Betriebsleiterpaars sahen die Häuserverantwortlichen nun den Zeitpunkt als gekommen, eine umfassende, zukunftsweisende Renovation dieses beliebten Ferienhauses zu lancieren.

Gratis logieren in Grindelwald?
Siehe NF-Wettbewerb Seite 39!

Im Vorfeld hatten die Haus-Verantwortlichen mehrere Möglichkeiten ins Auge gefasst. Darunter auch einen Abbruch und kompletten Neubau. Zum Glück, so lässt sich im Nachhinein sagen, hatten sie diese Option verworfen! Denn was der Gast am Terrassenweg heute zu sehen bekommt, steht als gelungenes Beispiel

Im neuen «alten» NF-Haus: das Eigene wertschätzen, auch beim abendlichen Essen.

dafür, wie aus Altem etwas erfrischend Neues herauswachsen kann. Renovation und Anbau zeigen zudem auf sympathische Weise auf, welche tolle Möglichkeiten im Holz als Baumaterial stecken. Nichts lastet dunkel und schwer in diesem Haus, im Gegenteil: in seiner dezenten Eleganz wirkt das neue «alte» NF-Haus in seinem Innern leicht und hell.

Aufträge für einheimisches Gewerbe

Mit rund 1,3 Millionen Franken liegen die in Rechnung gestellten Kosten für die Renovation (inklusive energietechnischer Sanierung) im Rahmen des Budgets. Wobei die Naturfreundehaeuser AG, als Besitzerin des Hauses, bei der Auftragserteilung weitestgehend das lokale Gewerbe berücksichtigt hat (laut Martin Schällebaum, dem Verwaltungsrats-Präsidenten der Häuser AG, gingen von den 1,3 Mio. rund 1 Million ans einheimische Gewerbe). Bei der vorgängigen Räumung des Hauses und den abschliessenden Reinigungsarbeiten haben zudem Mitglieder der Naturfreunde-Sektion Bern, der vormaligen Besitzerin des Hauses am Terrassenweg, viele Hundert Arbeitsstunden geleistet. Ihnen hatte Philippe Pellaton (Verwaltungsrat der NF-Häuser AG und ebenfalls Mitglied der NF-Sektion Bern) im Rahmen der am 9. Februar erfolgten Wieder-Eröffnungsfeier einen besonderen Dank ausgesprochen.



Von Selbstkocherküche bis Ferienwohnung

Im Sinne von «Qualität kommt vor Quantität» wurde die Anzahl der Schlafplätze im Haus auf deren 40 reduziert; der Komfort aber stark erhöht. So wirken die ebenfalls in hellem Holz gehaltenen neuen Zweier- und Vierbettzimmer einladend und warm, einige davon lassen sich bei Bedarf zudem untereinander verbinden, auf den Etagen gibt's ausreichend sanitäre Anlagen und unten, im Erdgeschoss, steht sogar eine komplett ausgerüstete und (ebenfalls) rollstuhlgängige Ferienwohnung zur Miete bereit. Wer es indes gerne sehr simpel und noch günstiger hat, der reserviert sich dagegen ein Bett im Massenlager; dieser Schlafraum im Untergeschoss ist mit zusätzlichen 12 Plätzen ausgestattet – und berechtigt selbstverständlich zur Mitbenützung der Selbstkocherküche.

Lokale Küche

Aus Schweizer Holz stammt nicht nur ein Grossteil des im Haus eingesetzten Baumaterials, aus lokalen Quellen will das Naturfreundehaus auch einen möglichst hohen Anteil der im Haus angebotenen Lebensmittel beziehen. So etwa wird, um ein Detail herauszupicken, die im Haus angebotene Konfitüre von den Grindelwaldner Marktfrauen produziert, und der im Haus servierte Wein stammt nicht etwa aus dem fernen Kalifornien, sondern dem nahen Wallis. ■ *NF.*



Fotos: Manuela Lakomy und Marcelle Pellaton

Auf der Nordseite des Hauses: im Anbau untergebracht der neue Eingangsbereich.

RECHTZEITIG RESERVIEREN!

Das Naturfreundehaus Grindelwald (1130 m) liegt ruhig und umgeben von weiteren Chalets etwa 15 Fussminuten oberhalb des Bahnhofs von Grindelwald. Vom Haus aus bietet sich ein grandioser Ausblick aufs Wetterhorn und die Eigernordwand. Die Gästeschar des Hauses ist international; das NF-Haus Grindelwald wird u.a. im Schweiz-Reiseführer von Lonely Planet aufgeführt.

Anreise: beste Verbindungen ab Bahnhof Interlaken West mit dem Zug via Zweilütschinen. Ab Bahnhof Grindelwald (1034 m) in 15 Minuten auf ausgeschildertem Pfad zum Haus am Terrassenweg 18. Ab Bahnhof verkehrt zudem ein Orts- und Skibus, mit Haltestelle «Naturfreundehaus». Vor dem Haus gibt's gebührenpflichtige Parkplätze.

Info und Reservation: via Internet oder Betriebsleiterin Nina Liechti, Tel. 033 853 13 33; siehe auch Seite 24 bei Nr. 27.

Nächstgelegenes NF-Haus: ein Wanderweg sowie ein Asphalt-Strässchen (für Autos gesperrt, ideal für trainierte Radler) führt von Grindelwald über die Grosse Scheidegg (1962 m) hinüber ins Gebiet der Rosenlauri und damit zum Naturfreundehaus Reutspierre (siehe Seite 25, Nr. 68).

Unaufdringlich und doch originell: das Foyer zum Stelldichein, ein weiteres Novum im NF-Haus am Terrassenweg.



NF-WETTBEWERB

In Grindelwald gibt's neben 4- und 5-Stern-Hotels auch ein Naturfreundehaus! Wann haben Berner Naturfreunde im Eiger-Dorf Grindelwald ihr Chalet gebaut?

1938 ?

1964 ?

1946 ?

Gratis im Naturfreunde-Haus in Grindelwald

Rund 1,3 Millionen Franken haben die Naturfreunde in der Weihnachtszeit in ihr Naturfreundehaus in Grindelwald investiert. Dabei herausgekommen ist ein entschlacktes, energietechnisch saniertes Gästehaus. In diesem neuen «alten» NF-Haus kannst DU – mit etwas Glück – demnächst gratis logieren!

Grindelwald ist begehrt. Und dies nicht erst seit gestern. Bereits ab dem ausgehenden 18. Jahrhundert reisten Touristen an, es waren meist gut situierte Engländer. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts dann richteten die Engländer ihr Visier vermehrt auf die Gipfel rund um Grindelwald – darunter auch auf jenen des Eigers, wobei die Erstbesteigung der 1800 Meter hohen Eiger-Nordwand erst 1938 glückte. Parallel dazu wurde der Bau von Strasse und Schiene vorangetrieben und bereits ab 1912 fuhr die Eisenbahn bis zum Jungfrauoch. Und heute? Heute befördert diese Bahn eine Million Passagiere pro Jahr aufs Joch; darum soll neu der «Eiger-Express» gebaut werden. Und von diesem Projekt (siehe «Naturfreund» 1/17) sind bekanntlich nicht alle hell begeistert.

Ebenfalls bereits früh zur Stelle waren die Naturfreunde. Es waren jene der Sektion Bern, die am Terrassenweg in Grindelwald im Jahr 1946 ihr Chalet errichteten. Die Lage des Hauses ist eine der besten im Ort: am Sonnenhang, etwa 100 Meter über dem Bahnhof, respektive über dem Dorf. Vom Haus aus bietet sich freie Sicht auf den Eiger, die Nordwand, und hin zum Wetterhorn. Eine solch' phänomenale Aussicht vermag selbst ein 4- oder 5-Stern-Hotel nur schwerlich zu übertrumpfen.

Und dieses Naturfreundehaus hat sich in den letzten Monaten gründlich gemauert. Von aussen betrachtet sieht man davon (abgesehen vom Eingangsbereich) nicht viel; ganz anders aber im Innern: da fühlt es sich an, als hätte das Haus eine

Frühlings-Fastenkur hinter sich und sei nun entschlackt, erleichtert, wie neu.

Hier beim NF-Wettbewerb nun gibt's die Chance, eine Gratis-Übernachtung in diesem Naturfreunde-Hostel gewinnen. Zudem zu gewinnen gibt's 50% Rabatt auf ein Wochenende im NF-Haus St. Jakob im Urner Isental – es ist dies, anders als das NF-Hostel in Grindelwald – ein typisches Selbstversorgerhaus. *NF.*

Antworten zu obiger Frage mit dem Vermerk «NF-Wettbewerb» gehen an:
Naturfreunde Schweiz,
Postfach, 3001 Bern
oder via Mail an:
info@naturfreunde.ch

Einsendeschluss:
9. April 2018.



1. Preis

Eine Übernachtung mit Frühstück und Nachessen im Naturfreunde-Haus Grindelwald, im 4er-Zimmer «Eigerblick».

2. - 3. Preis

Eine Übernachtung mit Frühstück im Naturfreunde-Haus Grindelwald, im 4er-Zimmer «Eigerblick».

4. Preis

50% Rabatt für ein Wochenende im Naturfreunde-Haus St. Jakob im Urner Isental. Für eine Gruppe ab mindestens acht Erwachsenen.

SCHAUFENSTER

SWISSTOPO MEINT ES GUT MIT NATURFREUNDEN

Wasserfeste Wanderkarten im handlichen Format

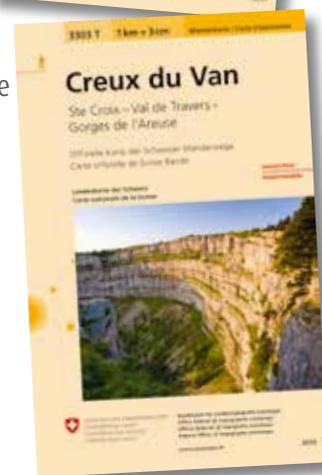
Wenn die Tage länger werden und die Temperaturen steigen, beginnt die neue Wandersaison. Bei vielen Naturfreunden gehören dann nicht nur Verpflegung und Regenschutz in den Rucksack, sondern auch die Wanderkarten von swisstopo.

Für viele Regionen der Schweiz gibt es die gelben Wanderkarten im Massstab 1:33'333. Durch den speziell grossen Massstab ist der Karteninhalt sehr gut lesbar. Drei Zentimeter auf der Karte entsprechen genau einem Kilometer im Gelände. Die doppelseitig bedruckten Karten sind dadurch übersichtlich und erleichtern die Orientierung in der Natur. Dank dem handlichen Format (11cm x 17.5 cm) lässt sich die gefaltete Karte problemlos in Hosen-, Jacken- oder Rucksacktaschen verstauen. Ein weiterer Pluspunkt ist das wasser- und reissfeste Papier, damit die Karten auch bei Regenwetter die Wanderer sicher ans Ziel führen.

Auf jedem Kartenblatt finden sich attraktive Wandervorschläge von unterschiedlicher Länge und Schwierigkeitsgrad. Ausgewählt sind sie von den Schweizer Wanderwegen als Partnerorganisation von swisstopo. Ein Weblink auf der Karte verweist auf weitere Vorschläge und detailliertere Informationen auf wandern.ch.

Die Kartenserie überzeugt zudem auch vom Preis her! 28 Einzelblätter decken attraktive und bei Wandernden besonders beliebte Ausflugsregionen ab.

Die Karten können unter www.swisstopo.ch/shop bezogen werden.
Bundesamt für Landestopografie swisstopo



FALTERFREUNDLICH GÄRTNERN – MIT DEN RICHTIGEN PFLANZEN



Schmetterlinge in meinem Garten

Schmetterlinge erfreuen uns im sommerlichen Garten. Aber leider wird diese Freude seltener, denn viele Arten sind bedroht. Was gibt es daher Sinnvolleres für Schmetterlingsfreunde, als den eigenen Garten zu einem Schmetterlingsparadies zu machen? Bruno Kremer zeigt in seinem neuen Buch «Schmetterlinge in meinem Garten» wie es geht.

Denn mit den richtigen Pflanzen und geeigneten Gartenstrukturen kann man auch in einem Hausgarten Schmetterlinge und Raupen anlocken und fördern. Bruno Kremer stellt 80 Pflanzen vor, mit

denen Falterhilfe konkret umgesetzt werden kann. Er verrät, welche Pflanzen Nachtfalter bevorzugen und weshalb man bei der Schmetterlingsförderung vor allen an die Raupen denken sollte. 40 Schmetterlings-Portraits zeigen, welche Falter in unseren Gärten durch die richtigen Massnahmen gefördert werden können. Dieser Ratgeber ist das Richtige für Gärtnerinnen und Schmetterlingsfreunde, die sich nicht nur über Zitronenfalter, Schwalbenschwanz und Admiral in ihrem Garten freuen, sondern auch aktiv etwas für sie tun wollen.

«Schmetterlinge in meinem Garten», Bruno Kremer, 208 Seiten, 350 Farbfotos, CHF 37.-, Haupt Verlag

EINE GUTE SACHE UNTERSTÜTZEN
SO KÖNNEN SIE SINNVOLL SPENDEN

Naturfreunde
Amis de la Nature
Schweiz | Suisse



Allgemeines Spenden

Sie unterstützen die Naturfreunde Schweiz mit einem Geldbetrag. Bei dieser Variante entscheiden die Naturfreunde Schweiz, welches Projekt mit Ihrer Spende unterstützt wird.

Projektspenden

Sie spenden für ein konkretes Projekt. Hier dazu eine entsprechende Auswahl:

- Natura Trail Taschenwanderführer in den Schweizer Naturparks
- Naturfreunde Jugend – Spezifische Projekte im Bereich Jugendförderung (Lager, Work-Shops etc.)
- Kulturweg Alpen – Erhalt und Pflege des Naturfreunde-Weitwanderwegs quer durch die Schweiz
- NF-Häuserfonds – und mithelfen, das reiche Erbe an Schweizer Naturfreundehäusern in die Zukunft zu tragen

Ereignisspenden

Ein runder Geburtstag, eine Hochzeit, ein Jubiläum oder ein anderes freudiges Ereignis sind stets auch ein guter Anlass, eine Spende an die Naturfreunde zu entrichten.

Trauerspenden

Bei einem Trauerfall kann auf Wunsch des Verstorbenen oder seiner Hinterbliebenen auf Kränze und Blumen verzichtet werden und dafür den Naturfreunden Schweiz gedacht werden. Alles zum Vorgehen auf <https://www.naturfreunde.ch/spenden/sinnvoll-spenden/>

Erbschaften und Legate

Sie möchten den Naturfreunden Schweiz eine Erbschaft oder ein Legat vermachen? Beatrice Rychen, stv. Geschäftsleiterin berät Sie gerne, Telefon 031 306 67 67.

Zahlungsmöglichkeiten
Postkonto: 30-560070-1
IBAN: CH96 0900 0000 3056 0070 1

Oder benützen Sie den diesem Heft beigelegten Einzahlungsschein.

Wir danken herzlich für Ihre Spende.
Weitere Informationen unter www.naturfreunde.ch

Haben Sie Fragen zum Thema «Sinnvoll Spenden»?
Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne. Sie erreichen uns unter Telefon 031 306 67 67 oder per Mail auf info@naturfreunde.ch

4 Fragen an...



Heute gehen die 4 Fragen an **Xaver Hutter**, Tourenobmann der NF-Sektion Rheintal. Deren Tourenangebot ist verlockend, vor allem in Sachen Bergsport. So lädt sie im April zu Skitouren in Schweden ein und im Mai zu Skihochtouren im Aletschgebiet.

Es gibt NF-Sektionen, die schwächeln. Ganz anders bei euch: fünf, sechs, sieben oder mehr Anlässe pro Monat sind für die Sektion Rheintal die Regel. Wie schafft ihr das?

Zentral finde ich die Freude und Offenheit der Vereinsmitglieder, Neues zu wagen und immer wieder mit neuen Leuten in der Natur unterwegs zu sein. Unser Glück ist, dass insbesondere das Skitourenangebot der Sektion für Anfänger wie Erfahrene die letzten 40 Jahre ohne Unterbruch immer sehr beliebt war. Dank schlanker Organisation, begeisterungsfähigen Leitern und gut motivierten Teilnehmern ist unser Angebot die letzten Jahre viel breiter geworden, wir decken heute praktisch den ganzen Bergsportbereich ab.

Im Rückblick aufs 2017: welche eurer Aktionen haben am meisten Teilnehmende angelockt?

Seit Jahren am besten besucht mit durchschnittlich über 40 Teilnehmer sind die Ostertage in Sedrun mit Aktivitäten wie Skifahren, Skitouren und Wandern. Heute sind fast alle Touren sehr gut besucht, mit Skitouren an der Spitze, gefolgt von Bergwandern, im Februar waren gar über 30 Personen auf einer Skitour dabei. Anspruchsvolle Hochtouren und Reisen stehen unseren erfahrenen und regelmässigen Tourenteilnehmern offen, sonst sind andere Naturfreunde als auch Nichtmitglieder stets willkommen soweit sie die Anforderungen erfüllen.

Du engagierst dich einerseits als Tourenobmann in der Sektion, andererseits leitest du im 2018 etwa ein Dutzend Touren für die Sektion. Hat deine Woche mehr als 7 Tage?

Im Herbst bei der Tourenplanung hat man so viele Ideen, die man umsetzen möchte, manchmal wird es dann schon eng! Weil ich meist flexibel arbeiten kann, geht's aber meist doch auf. Vor allem unbekannte Touren brauchen viel Planungs- und Organisationsaufwand, dafür ist deren Durchführung besonders reizvoll. Einzelne Jahre ist mein Einsatz als Tourenchef eher bescheiden, andere Jahre braucht es extra Energie, um Themen wie Leiteraus- und Weiterbildung, Kurse, Angebotsentwicklung, Gestaltung Webseite anzugehen.

Viele profitieren von den Tourenleitern eurer Sektion. Wie bist du eigentlich selber zum Bergsteigen gekommen?

Ich bin wie viele bei uns in der Sektion ein Späteinsteiger, vor gut 25 Jahren habe ich erst mit 35 Jahren mit Skitouren bei unserer Sektion begonnen. Meine Begeisterung für das Bergsteigen begann gar erst nachdem ich vor 12 Jahren begann, Skitouren zu leiten und ich beim Rettungsversuch des Kantonalverbands SG mit guten Bergsportleitern in Kontakt gekommen bin und wir miteinander im Verein immer mehr spannende Touren unternehmen konnten. Im Verein und auf Touren gibt es viel Toleranz, gegenseitige Hilfsbereitschaft, viele schöne Erlebnisse, manchmal auch grosse Herausforderungen. So gibt es vielfach ein fast familiäres Ambiente.

TOUREN LEITEN IST MEHR ALS ZUVORDERST GEHEN

Naturkurse, Leiterkurse und viel Know-how

Sei es mit dem Freund, der Familie, mit dem Grosskind oder mit der Sektion: wer eine Tour leitet – und das gilt auch für Wanderungen – übernimmt Verantwortung. Die Naturfreunde Schweiz vermitteln dazu das notwendige Rüstzeug. Und sie bieten auch im kommenden Frühling wieder spezielle Naturkurse an!

Naturfreunde
Amis de la Nature
Schweiz | Suisse

FREIZEIT SINNVOLL EINSETZEN

Mit Bergführern unterwegs sein, von Profis lernen, in Theorie und Praxis. Die Leiterkurse und die Naturkurse von und mit Naturfreunden bieten beste Gelegenheit dazu. Frau/Mann wird nach so einem Kurs mit aufgefrischem Bewusstsein in der Natur unterwegs sein.

OFFEN FÜR ALLE

Die Naturkurse wie auch die Leiterausbildungskurse im J+S- sowie im esa-Bereich (Erwachsenensport Schweiz) von und mit Naturfreunden stehen allen offen, also auch Nicht-Mitgliedern. Indes profitieren NF-Mitglieder von Preis-Reduktionen.

Eine Übersicht auf das gesamte Angebot gibt es auf www.naturfreunde.ch.

29.4.2018



Naturkurs

Adonisweg im Wallis

In der Schweiz wachsen Frühlings-Adonisröschen einzig und allein hier: am steppenartigen Berghang oberhalb von Charrat und Saxon im Unterwallis. Gemeinsam mit einem ehemaligen Gärtner und einer Landschaftsarchitektin begeben wir uns auf die Suche und Spur dieser Frühlingsboten.

Wo: Treffpunkt in Charrat-Fully VS.

Anforderungen: Einfache Wanderung T2; Distanz ca. 6 km mit 100 Hm Auf- und Abstieg.

Kosten: CHF 25.-; NF-Ehepaare CHF 40.-; Nicht-Mitglieder CHF 45.-, inklusive fachkundige Leitung und Dokumentation. Verpflegung aus dem Rucksack.

Anmeldefrist: 22.4.2018.

Anmeldung

Anmeldungen bitte direkt über:

www.naturfreunde.ch > Aktivitäten > Aus- und Weiterbildung.

Wer keinen Zugang zum Internet hat, wende sich direkt an die NFS-Geschäftsstelle, Tel. 031 306 67 67.

KURSE DES MONATS

6.5.2018



Naturkurs

Die Pflanzenwelt im Rebberg

Reben bestimmen das Bild am linken Bielersee-Ufer; schauen wir indes genauer hin, finden wir eine zusätzliche Vielfalt an Pflanzen und weiteren Nischenbewohnern. Auf sie richten wir unser Augenmerk. Und zur Degustation einiger lokaler Köstlichkeiten setzen wir uns in den Cave de la Ville de Berne in La Neuveville.

Wo: Treffpunkt um 10 Uhr, am Bahnhof Twann BE.

Anforderungen: Einfache Wanderung T2; Distanz ca. 6 km.

Kosten: CHF 25.-; Nicht-Mitglieder CHF 50.-, inklusive fachkundige Leitung und Dokumentation. Verpflegung aus dem Rucksack.

Anmeldefrist: 29.4.2018.

10.6.2018

Naturkurs

Blumenreiche Wiesen im Domleschg

Unter Leitung eines ehemaligen Mitarbeiters des kantonalen bündnerischen Amtes für Natur und Umwelt durchstreifen wir das Feldiser Hochland, von der Bergstation Mutta via Alp dil Plaun und Rumadetsch bis Feldis. Es ist auch die Welt von Feuerlilie, Männertreu und Paradieslilie!

Wo: Treffpunkt um 9 Uhr in Chur, beim Zug nach Rhäzüns.

Anforderungen: Einfache Bergwanderung; Distanz ca. 8 km mit 100 Hm Auf- und 600 Hm Abstieg. Wanderzeit inklusive Beobachtungen: ca. 5 Std.

Kosten: CHF 25.-; Nicht-Mitglieder CHF 50.-, inklusive fachkundige Leitung und Dokumentation. Verpflegung aus dem Rucksack.

Anmeldefrist: 3.6.2018.



8.-9.6.2018
22.-24.6.2018

Leiterkurs T2, esa

Wanderungen künftig selber leiten

Was beinhaltet eine seriöse Tourenplanung? Wie wähle ich die Route? Wie führe ich die Gruppe? Wie und womit orientiere ich mich? Kenne ich die alpinen Gefahren? Was tun bei Unfällen? Das sind Fragen, denen wir uns an diesem 2-teiligen Leiterkurs widmen, in Theorie und Praxis.

Wo: Teil I auf der Klewenalp NW. Teil II in Dalpe TI, oberhalb von Quinto.

Anforderungen: Erfahrung in Planung und Durchführung von Bergwandertouren; Kondition für 4-6-stündige Touren. Erste-Hilfe-Kurs besucht.

Kurs-Nr.: NFS esa 4918.

Kosten: CHF 1200.- inkl. Übernachtung im Mehrbettzimmer, mit HP (Kostenbeteiligung für NFS-Mitglieder CHF 400.-).

Anmeldefrist: 7.5.2018.



Die Übersicht auf das gesamte Kursangebot findet sich auf www.naturfreunde.ch > Aktivitäten > Aus- und Weiterbildung.

26.-27.5.2018

Fortbildungskurs esa

Wandern T3: Vertiefen und Erweitern

Die eigenen Fähigkeiten zum Leiten von T3-Touren überprüfen, das Wissen und Können vertiefen und erweitern: darum geht's bei diesem 2-tägigen Fortbildungskurs bei Elm. Übungen in Theorie und Praxis, inkl. Wanderung via Mittaghorn (2415 m) und Marinsmadhütte und Tschinglen.

Wo: Elm GL.

Anforderungen: absolvierte T3-Bergwanderleiter-Ausbildung, Erste-Hilfe-Kurs. Kondition für Wanderungen bis zu 6 Std. Marschzeit.

Kurs-Nr.: NFS esa 5218.

Kosten: CHF 340.-; Kostenbeteiligung für NFS-Mitglieder CHF 100.-).

Anmeldefrist: 27.12.2017.



11.-16.6.2018

Leiterkurs esa

Bergwandern T3 – der Leiterkurs

Du möchtest künftig Berg-Wanderungen im Bereich T3 künftig selber anbieten und leiten? Dazu hier der entsprechende Leiterkurs! Es geht um Fach- und Sozialkompetenz, von der Orientierung im Gelände bis zur Wetterprognose, und vom Meistern von Schlüsselstellen bis zum wachen Auge für Fauna und Flora.

Wo: Saas Fee VS.

Anforderungen: Erfahrung in Durchführung von Bergwandertouren. Trittsicherheit auch bei exponierten Stellen. Kondition für bis zu 8-stündige Touren. Erste-Hilfe-Kurse besucht.

Kurs-Nr.: NFS esa 5318.

Kosten: CHF 1200.-, inkl. Übernachtung im Mehrbettzimmer und mit HP. Kostenbeteiligung für NFS-Mitglieder CHF 400.-.

Anmeldefrist: 10.5.2018.



WELCHE ZUKUNFT WÄHLEN DIE NATURFREUNDE?

«Sparen allein genügt nicht»

Vor über 100 Jahren gegründet, steht der Verband der Naturfreunde Schweiz mit seinen gut 120 Sektionen und den 80 Naturfreundehäusern heute vor gewichtigen Fragen. Zwar konnten im 2017 die Ausgaben stabilisiert werden, die Zahl der Mitglieder ging jedoch erneut zurück. Die NFS-Vorstandsmitglieder Dominik Zimmermann und Sebastian Jaquiéry zeigen im Gespräch auf, was möglich sein kann – falls sich auch Menschen wie du und ich für die Naturfreunde einsetzen.



Dominik Zimmermann, Jg. 1978 ist von den Delegierten im Frühling 2017 in den Vorstand der Naturfreunde Schweiz gewählt worden. Er ist seither zuständig für die Finanzen der Naturfreunde Schweiz. Er ist ehemaliger Pfadfinder und arbeitet als Chefcontroller in der Finanzabteilung eines Energieunternehmens.

Dominik, du bist erst seit Kurzem bei den Naturfreunden. Hast du in deiner Rolle Fuss gefasst? Was ist bei einem Verband anders als bei einem privaten Unternehmen?

Ja, ich habe meine Rolle als Finanzverantwortlicher gefunden. Allerdings konnte ich noch zu wenig vom Kerngeschäft der Naturfreunde profitieren, d.h. Wanderungen oder Skitouren mit anderen Naturfreunden. Aber ich hoffe, es klappt in diesem Jahr. Ein Verband, der typischerweise Vereine bündelt, lebt von den aktiven Mitgliedern. Mitgliedschaften, die teilweise über ein halbes Leben andauern. Das Unternehmen dagegen lebt von Produkten

«Ein Verband lebt von den aktiven Mitgliedern.»

– und der Produktezyklus beträgt 5 Jahre. Vor diesem Hintergrund funktioniert ein Verband beständiger. Weichenstellungen dauern länger.

Wie beurteilst du die finanzielle Situation der NFS?

Die grosse Schwierigkeit sind die sinkenden Mitgliederzahlen; fürs 2017 liegt der Rückgang bei 3%, respektive 430 Mitgliedern. Das trifft die Sektionen, Kantonalverbände und den Landesverband gleichermassen. Aber anders als die Sektionen, kann der Landesverband seine Kosten nicht beliebig anpassen. Der Landesverband

erbringt Dienstleistungen wie die Öffentlichkeitsarbeit, das Mitgliederwesen oder die Herausgabe der Zeitschrift «Naturfreund», die fast genau gleich viel kosten, egal wie viele Mitglieder der Verband hat. Das heisst aber zum Glück nicht, dass man nichts tun kann, um die Kosten in den Griff zu kriegen! So etwa konnten im 2017, nach schwierigen Jahren, die Ausgaben stabilisiert werden.

Was konkret wurde unternommen?

Bereits im Vorjahr wurde im Vorstand das Problem erkannt und kostensenkende Massnahmen umgesetzt. Die Lohnkosten wurden reduziert und Arbeitsplätze auf der Geschäftsstelle zusammengelegt, damit mehr Bürofläche vermietet werden konnte. Zudem kürzten wir auch die Entschädigungen für das Präsidium und den Vorstand. Und viel wichtiger: nebst all dem arbeitet der Verband mit viel Einsatz daran, Massnahmen gegen das strukturelle Defizit umzusetzen.

Wie sieht die Zukunft aus?

Aus heutiger Sicht: nicht gerade rosig. Wenn nichts passiert, setzt sich die negative Mitgliederentwicklung fort. Gelingt es uns Naturfreunden nicht, dies bald zu ändern, wird der Landesverband nicht mehr all seine Leistungen finanzieren können. Dann besteht die Gefahr, dass wir in eine Abwärtsspirale geraten: weniger Geld für Projekte, weniger Bekanntheit in

der Bevölkerung, weniger Mitglieder – und dadurch noch weniger Geld.

Sebastian, von deinem Vorstandskollegen Dominik haben wir erfahren, dass finanziell schwierige Zeiten bevorstehen. Wie reagiert der Landesverband darauf?

Die Ausgangslage ist tatsächlich nicht einfach. Doch die Naturfreunde sind schon immer an den Herausforderungen gewachsen! Wie Dominik gesagt hat, haben wir bereits einiges umgesetzt. Der Vorstand und die Geschäftsstelle haben mit Erfolg die Betriebskosten gesenkt. Doch sparen allein genügt nicht. Mit Sparen allein findet man keine neuen Mitglieder, wird die Marke Naturfreunde nicht bekannter. Eine Arbeitsgruppe, die der Vorstand im Sommer 2016 geschaffen hat, hat deshalb neben diversen Sparmassnahmen auch Ideen entwickelt, wie die finanziellen Probleme des Verbands längerfristig angegangen werden sollen. Und zwar mit den finanziellen Mitteln, die wir haben.

Zu welchen Schlüssen ist die Arbeitsgruppe gekommen?

Insgesamt hat die Arbeitsgruppe über 100 Ideen geprüft und davon rund 60 zur Umsetzung empfohlen. Dabei geht es um sämtliche Arbeitsgebiete des Landesverbands – vom Werbeauftritt über die Ausbildungskurse für unsere Tourenleiter, das Häuserwesen bis hin zur Zusammenarbeit mit den Kantonalverbänden und den Sektionen. Überall gibt es Dinge, die man angehen muss.

Und was passiert mit diesen Vorschlägen?

Viele der 60 Vorschläge sind bereits umgesetzt worden, weitere folgen. Es gibt aber auch

Massnahmen, die mit viel Aufwand und Kosten verbunden sind. Hier mussten wir priorisieren. Der Vorstand hat darüber mehrmals diskutiert und im Januar 2018 entschieden. So wollen wir im laufenden Jahr eine neue Plattform für Kinder- und Jugendaktivitäten schaffen. Zudem beginnen die Vorarbeiten für einen nationalen Naturfreunde-Anlass, den wir 2019 gemeinsam mit allen NF-Sektionen durchführen wollen. Und schliesslich muss das Häuserwesen endlich wieder unter einem Dach zusammengeführt werden. Wir dürfen uns hier nicht länger auf den Füessen herumstehen. Die Häuser sind ein grosses Plus der Naturfreundebewegung, das wir konsequent vermarkten müssen. Andere

«Das Naturfreunde-Häuserwesen muss wieder unter einem Dach zusammengeführt werden.»

Dinge, wie die Website, die meiner Meinung nach dringend überholt werden muss, haben wir für den Moment zurückgestellt.

Genügt das, was gemacht wird, angesichts der grossen Herausforderungen?

Das ist selbstverständlich erst der Anfang. Unsere Aufgabenliste ist lang. Doch wir können nicht alles auf einmal tun und wir dürfen uns nicht verzetteln. Aber bei allem was wir tun: wichtig ist vor allem, dass wir als Bewegung – sämtliche Sektionen und jedes Mitglied – gemeinsam handeln. Dass wir unsere Werte nach aussen tragen. Denn man darf es deutlich sagen: die Naturfreunde sind ein fantastischer Verband! Und sie haben eine einzigartige Marke: Naturfreund sein heisst: gemeinsam mit anderen

die Natur geniessen und zwar mit allen anderen – egal ob jung, alt, Schweizer oder nicht, mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen oder nicht. Und Naturfreund heisst auch: sich einsetzen für den Erhalt unserer Natur. Beides braucht die Schweiz – und die Welt – heute noch mehr als früher. Wenn es uns gelingt, gemeinsam für diese Werte einzustehen, dann können wir alle Herausforderungen meistern. ■



Sebastian Jaquiéry, Jg. 1982 ist seit Anfang 2016 Mitglied des Vorstands und seit 2017 Vizepräsident. Er ist im Vorstand für die Organisationsentwicklung zuständig und hat die Arbeitsgruppe Finanzperspektiven geleitet.

GROUPS.SWISS



GROUPS
DAS ZUHAUSE FÜR GRUPPEN

WWW.GROUPS.SWISS



Immer die passende Unterkunft.

Groups AG · Spitzackerstr. 19 · CH-4410 Liestal · +41-(0)61 926 60 00



GENUSS DANK FREIPASS

Autofrei Radeln am Klausenpass



Dank der Initiative und Hartnäckigkeit eines Einzelnen, respektive der kleinen Organisation mit Namen Freipass gelangen Velofahrernde auch im 2018 in den Genuss eines Freipasses; das heisst, eines autofreien Tages an einem Schweizer Alpenpass. Am 22. September ist der Klausen zwischen Unterschächen UR und Linthal GL von 9 bis 16 Uhr für den motorisierten Verkehr gesperrt und allein für Velofahrende freigegeben. Im Herbst 2016, beim letzten autofreien Klausenpass-Tag, radelten 3500 Personen über diesen Alpenpass. Den Freipass-Initianten um den Basler Musiker Simon Bischof wurde wiederholt vorgeworfen, ihre

Idee schade dem Tourismus, insbesondere dem Gastgewerbe. Mittlerweile scheint indes auch die Marketingorganisation Schweiz Tourismus den Wert autofreier Tage an Alpenpässen zu erkennen: unter dem Motto «Ride the alps» unterstützt und propagiert die ST zusätzliche autofreie Velotage: so am 1. Mai den autofreien Lukmanierpass GR/TI, am 26. Mai einen autofreien Streckenabschnitt (15 von 28 km) am Susten (ab Meiringen BE), am 22. Juli 13 von 42 km am Gotthard (ab Airolo TI) und am 2. September die 30 km zwischen Filisur und La Punt über den Albulapass GR. *NF*

Weitere Infos: www.freipass.ch

ERNST RUTSCHI IST HÖCHSTER LANGNAUER

Naturfreund präsidiert Parlament

Er ist langjähriges Naturfreunde-Mitglied, engagierter Gewerkschafter, ehemaliger BLS-Lokführer und heute Leiter einer 42-köpfigen Lokführergruppe, SP-Kandidat für den Grossen Rat des Kantons Bern, und seit Anfang Februar ist er der «höchste Langnauer»: Ernst Rutschi; er ist an der ersten Parlamentssitzung der neuen Legislatur einstimmig zum Präsidenten des 40-köpfigen Grossen Gemeinderats von Langnau BE gewählt worden. Bei den NFS gehört Ernst Rutschi der Naturfreunde-Sektion Schratzenblick an; diese führt das im 2011

umfassend renovierte NF-Haus Schratzenblick im Hilferental (siehe Seite 25, Nr. 79). Langnau ist Hauptort des Oberen Emmentals und zählt rund 9000 Einwohner (und 4000 Arbeitsplätze). Zu den bekanntesten Langnauern zählen u.a. der im Mai 2017 in Nepal tödlich verunfallte Bergsteiger Ueli Steck (1976 in Langnau geboren) und der (1982 in Langnau geborene) Eishockeyspieler Fabian Sutter, der in der NLA heute beim EHC Biel spielt und zuvor u.a. für HC Davos, SC Bern, EV Zug, und die SCL Tigers (Langnau) gekämpft hat. *NF*



Frühlingswandern in Bella Italia

Lancieren Sie die Wandersaison im Süden von Italien und wandern mit IMBACH auf versteckten Pfaden zu kleinen Dörfern und typischen Ristoranti!

- 22.04. bis 29.04. Siziliens Highlights (Ätna und Taormina)
- 29.04. bis 06.05. Siziliens unbekannter Westen
- 05.05. bis 12.05. Wandern auf der Insel Gigilo
- 05.05. bis 12.05. Nationalparks im Cilento
- 12.05. bis 23.05. Apulien und Basilicata
- 26.05. bis 02.06. Kalabrien – Italiens Stiefelspitze

Buchen Sie direkt auf www.imbach.ch oder bestellen den IMBACH-Wanderreisen-Katalog über Telefon 041 418 00 00

IMBACH

wandern weltweit



NEU DABEI: HOTEL STAMPA IN CASACCIA GR

Rabatt für Naturfreunde im Bergell

Das traditionsreiche Hotel Stampa in Casaccia (1465 m) ist neu ein Partnerhotel der Naturfreunde Schweiz. Das bedeutet, dass NF-Mitgliedern in dieser Gaststätte, die seit 180 Jahren im Besitz der Familie Negrini ist, auf Übernachtungen ein Rabatt von 10% gewährt wird. Das Hotel verfügt über 10 Gästezimmer (jedes ein Unikat, ausgestattet mit antiken Möbeln), zwei Ferien-Wohnungen unterschiedlicher Grösse sowie 12 Plätze im Massnlager. Im Dachgeschoss steht den Gästen zudem eine Kletterwand zur Verfügung (der Hotelier ist auch Bergführer!). Die Geschichte des Hauses reicht zurück ins 16. Jahrhundert; es liegt mitten im Dorf, umgeben von weiteren stattlichen, alten Steinhäusern. Über die Maloja-Passstrasse ist das Engadin per (Post-)Auto in wenigen Minuten zu erreichen, talauswärts liegen Chiavenna und der Lago die Como in Reichweite. Beliebte Wanderrouten von und nach Casaccia führen über dem Septimerpass (2310 m) nach Bivio am Julier oder durch das Val Marox ins äusserst pittoreske Dorf Soglio. Übrigens: im Hotel Stampa in Casaccia haben schon so namhafte (deutsche) Menschen wie Otto von Bismarck und Kaiser Wilhelm II genächtigt. *NF.*

Nähere Infos: Familie Negrini, e-mail: hotelstampa@spin.ch, Tel. 081 824 31 62.

RIEDERALP VS: KRÄUTER SAMMELN UND VERWENDEN

Ernten ohne zu säen

Sei es für Salate oder Suppen, für Omeletten, Quiches oder einen Kräutertee: die Natur hält zahlreiche Möglichkeiten bereit. Aber erst muss man/frau sie erkennen! Das Wochenende vom 14./15. Juli auf der Riederalp im Wallis bietet dazu beste Gelegenheit. Die kundigen Naturfreunde-Leiter verhelfen auch Neulingen zu erfolgreicher Ernte – und zeigen auf, wie wir das Gesammelte in der Küche am besten einsetzen. Organisiert wird das Wochenende von der Crew des Naturfreundehaus' Lueg is Land auf der autofreien Riederalp. Das Haus ist im Eigentum der URAN, der Union Romande des Amis de la Nature. *NF.*

Anmeldung und nähere Infos zu diesem in französischer Sprache geführten Kurs: Xaver Frei, batomamie@gmail.com.



Vorschau auf den «Naturfreund» 2 | 18

GRAUBÜNDEN: NATURPARK AM ALBULA
WANDERN IM PARC ELA
UNTERWEGS AUF DEM NATURA TRAIL

GRAUBÜNDEN: NATURPARK AM ALBULA
BÄCHE UND SEEN IM PARC ELA
WAS IM UND AM WASSER LEBT

AN DER OSTSCHWEIZER RIVIERA
SOMMER AM WALENSEE
DIE SONNENSEITE GENIESSEN

Der «Naturfreund» 2/18 erscheint am 21. Juni 2018.

Impressum

Herausgeber

Naturfreunde Schweiz NFS,
Geschäftsstelle, Pavillonweg 3
Postfach
3001 Bern
Telefon 031 306 67 67
info@naturfreunde.ch
www.naturfreunde.ch

Auflage

21'300 Exemplare Deutsch
2050 Exemplare Französisch
99. Jahrgang. Erscheint 4 x jährlich

Preise

CHF. 8.50 pro Einzelausgabe
CHF. 30.- für Jahresabonnement

Redaktionsadresse

Naturfreunde Schweiz, Herbert Gruber
Postfach 7364, 3001 Bern
herbert.gruber@naturfreunde.ch

Inserate

Jordi AG – das Medienhaus
Aemmenmattstr. 22
3123 Belp
Tel. 031 818 01 11
christian.aeschlimann@jordibelp.ch

Inserateschluss

für Ausgabe 2/2018
24.05.2018



ClimatePartner
klimaneutral

Druck | ID: 53458-1411-1039



Die Schönheiten der Adria

Entdecken Sie die Inseln Kroatiens auf einer privaten Motoryacht. Das Schiff steht unserer Reisegruppe exklusiv zur Verfügung. Christoph und Beatrice Bühler begleiten Sie ab / bis Schweiz während dieser Reise.



Schiff

Die 2016 erbaute Motoryacht bietet Platz für 38 Passagiere. Die kleine Passagierzahl verspricht familiäre Atmosphäre und einen Service der auf individuelle Wünsche eingeht. Die Casablanca bietet gute Möglichkeiten um die Tage an Bord zu verweilen. Auf vier Decks verteilt, finden Sie eine Bar, Wellness und Spa-Bereich und ein Sonnendeck. Kulinarisch erwartet Sie ein morgendliches Frühstücksbuffet, mittags und abends überzeugt die Küche mit Gänge-Menüs. Die Atmosphäre an Bord wird von den Gästen geschätzt. Es besteht eine durchweg ruhige Atmosphäre an Bord.

Alle Kabinen an Bord liegen aussen und ermöglichen Ihnen jederzeit eine hervorragende Aussicht auf die Gewässer und Landschaften Ihrer Reise. Mit der MY Casablanca können Sie die Höhepunkte der Adriaküste erkunden. Die komfortabel und gemütlich eingerichteten Kabinen sind mindestens 14m² gross und bieten Ihnen somit genügend Platz zum Entspannen und Wohlfühlen.

Jede Kabine hat ein geräumiges Doppelbett (180x200cm) oder zwei Einzelbetten (90x200 cm), Klimaanlage, LCD-TV, kostenloses WLAN, Arbeitstisch, Spiegel, Schliessfächer, Nachtlampen, Holztafel, Stuhl, Elektrizität, Sicherheits-/ Feuersalarm, Minibar und Safe, WC /Dusche u.v.m.

Das edelline Reisepaket

- Hin- / Rückflug Schweiz – Split – Schweiz, gemäss Flugplan
- Reisebegleitung durch edelline
- 7 Übernachtungen in einer Doppelkabine aussen an Bord der MY Casablanca
- Vollpension an Bord der MY Casablanca, ohne Getränke, Kapitänsdinner
- Geführte Besichtigung in Dubrovnik, Korcula und Split (inkl. Eintritt in Kathedrale und Diokletianpalast)
- Besichtigung von Hvar (inkl. Eintritte Schloss, Kathedrale und Kloster)
- Eintritt Nationalpark Mljet
- Transfers in Kroatien gemäss Programm
- edelline Reisedokumentation

Nicht inkludierte Leistungen:

Getränke, nicht erwähnte Leistungen und persönliche Auslagen.

Preise

Pauschalpreis p.P. CHF 2995.–
SOS- / Annulationskostenvers. CHF 84.–

So, 15. – So, 22. Juli 2018 | 8 Tage